

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 32.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,85 u. Beleggeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 32

Herford, Sonnabend, den 7. Februar

1914

Unsere heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

7. Februar.

Der Reichstag sprach sich mit großer Mehrheit für die Änderungen des Vereinsgesetzes aus.
Die Kommission für das Petroleum-Monopol hat nach halbjährlicher Pause die Arbeit wieder aufgenommen und empfing eine längere Erklärung der Regierung zu den bisherigen Abänderungsbeschlüssen.

Der Staatssekretär von Tirpitz sprach sich gegen die Beschäftigung früherer Offiziere als Agenten für Marinelieferanten aus.

Der bayerische Landtagsabgeordnete Held nahm seine im Jahre 1912 ausgesprochenen beleidigenden Äußerungen gegen die Liberalen zurück.

Der Magistrat von Berlin hat dem Gesuch der Gemeindebehörde von Reinickendorf auf Eingemeindung in Berlin zugestimmt.

Die königliche Akademie der bildenden Künste in Dresden begeht die Feier ihres 150jährigen Bestehens.

General Liman hat seinen Reformplan für die türkische Armee fertiggestellt.

Der italienische Justizminister hat in der Kammer eine Vorlage über den Vorrang der Zivilehe vor der kirchlichen Ehe eingebracht.

Präsident Wilson hat zu einer dritten Friedenskonferenz im Haag eingeladen.

Stimmung der Berliner Börse.

6. Februar. Die Börse flaute weiter ab. Die Gesamthaltung war sehr geteilt. Eine einheitliche Stimmung konnte sich nicht geltend machen. Der Geschäftsverkehr spielte sich unter großen Schwierigkeiten ab, was zum Beispiel am Markt der Montanwerte recht deutlich zum Ausdruck kam. Von diesen notierten einige Werte unter 1 Prozent, Kupfer-Friede 2 Prozent tiefer. Dagegen stiegen Hohenlohe 1 1/4 Prozent, Harpener 2 Prozent. Von Schiffahrtswerten notierten Norddeutscher Lloyd drei Achtel Prozent, Sana und Deutsch-Australier 1 Prozent tiefer, während Hamburg-Süd-Amerika 1/2 Prozent aufholten konnten. Von Elektrizitätswerten, die in guter Haltung verkehrten, stiegen Licht und Kraft 3/4 Prozent, Schudert und Siemens 1 Prozent. Von deutschen Anleihen konnten nur 3/2prozentige Reichsanleihe 0,10 Prozent anziehen. 3prozentige Konfols und 3prozentige Reichsanleihe blühten 0,30 Prozent bzw. 0,40 Prozent ein. Der Kassamarkt notierte wieder zum Teil höhere Kurse. Tägliches Geld stellte sich auf 4—3 1/2 Prozent. Der Privatdiskont hielt sich auf seinem gestrigen Stand von 3 ein Achtel Prozent.

Eine beanstandete Reichstagswahl.

Der konservative Mittergutsbesitzer v. Volko ist für Sagan-Sprottan in der Stichwahl gegen die Sozialdemokratie mit 10 597 gegen 8439 Stimmen gewählt worden, nachdem im ersten Wahlgang 7304 konservative, 6347 sozialdemokratische und 6052 fortschrittliche Stimmen abgegeben waren. Die Wahlprüfungskommission nimmt die Möglichkeit an, daß bei Bewahrung der Protestpunkte die Stimmen des Abgeordneten v. Volko soweit reduziert werden, daß er für die Stichwahl nicht mehr in Betracht kommt. Sie schlägt deshalb vor, die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl aussetzen und eine Reihe von Beweiserhebungen ausführen zu lassen.

Der Wahlprotest des Vorsitzenden des Liberalen Vereins Sagan, Richard Wendt, ist ebenso kurz wie gewichtig. Er lautet:

Das Wahlbureau der Konservativen, die die Wahl des Herrn v. Volko betrieben, befand sich in den Räumen des Kreisaustritts im Kgl. Landratsamt Sagan unter Leitung des Kreisaustritts-Sekretärs Teske, Sagan. Vom Bureau des Kreisaustritts wurden die Wahlsachen der konservativen Partei an die Amts- und Gemeinde-Vorsteher der einzelnen Bezirke zur Verteilung an die Wähler verhandelt und Versammlungen, in denen Herr v. Volko oder andere konservative Redner sprechen sollten, vorbereitet.

Nach ständiger Praxis der Wahlprüfungskommission gilt die Wahlfreiheit als unzulässig beeinflusst, wenn aus den Büros der Behörden Stimmzettel oder Flugblätter derart zur Ver-

teilung gelangen, daß die Herkunft der letzteren erkannt werden kann. Die Kommission beschloß deshalb (mit acht gegen fünf Stimmen) den Protest für erheblich zu erklären.

Die Minderheit vertritt den Standpunkt, daß es sich hier um keine staatliche, sondern um eine Selbstverwaltungsbehörde handle und deshalb von amtlicher Wahlbeeinflussung nicht gesprochen werden könne. Es soll Beweis erhoben werden über den Beweisfall des Protestes mit dem Zusatz, ob die Verteilung in amtlichen Briefumschlägen oder unter Verwendung amtlicher Stempel geschehen ist, sowie darüber, ob die Amts- und die Gemeindevorsteher, an die angeblich die Stimmzettel und Wahlflugblätter gesandt worden sind, diese Druckschriften verteilt haben und auf welche Weise.

Ferner hat die Wahlprüfungskommission festgestellt, daß eine größere Zahl von Wählern (mindestens 30), die im ersten Wahlgang ihre Stimme abgegeben haben, in der Wählerliste nachgetragen worden sind, obwohl sie erst nach der Auszählung im Wahlbezirk zugezogen sind.

Aus diesen Gründen hat die Wahlprüfungskommission die Beanstandung der Wahl des Abg. v. Volko beschlossen. Dabei aber hat sie noch nicht den Nachtrag zum Wahlprotest berücksichtigt, in dem es heißt:

Nach einer von dem Kandidaten Herrn v. Volko abgehaltenen Wählerversammlung in Brennstadt bei Sagan, im Gasthause des Herrn Grünig, erhielten sämtliche Teilnehmer Freibier, Grog und Schnaps in größeren Mengen, und zwar wurden diese Getränke von dem Amtsvorsteher Herrn Oberst J. D. v. Kuchowski in Luthrötha bei Sagan gegeben und bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die Reife des Prinzen zu Wien.

Wien, 7. Februar. Die Ankunft des Prinzen Wilhelm zu Wien ist nunmehr, wie in informierten Kreisen verlautet, endgültig auf den 21. Februar festgesetzt worden. Es ist jedoch noch nicht bestimmt, an welchem Punkte der Küste der Prinz zu Wien landen wird. Unter den Mächten ist wegen der Anleihe für Albanien eine vollständige Einigung erzielt worden.

Abchiedsfeier für einen gemäßigten Schumann.

Berlin, 7. Februar. Zu einer Kundgebung gegen den Berliner Polizeipräsidenten gestaltete sich gestern Abend die Abreise des gemäßigten Berliner Schumanns Höhnert nach Königsberg. Höhnert, der bekanntlich wegen seiner Bemühungen um die Gründung eines Vereins Berliner Schutzleute für Arbeiterschutz worden ist, verließ gestern Abend vom Schlesischen Bahnhof aus um 11 1/2 Uhr Berlin. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Anzahl von Schutzleuten in Zivil eingefunden, um dem scheidenden Kollegen Lebewohl zu sagen. Höhnert hielt eine kurze Ansprache, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß die Wünsche der Berliner Schutzleute in absehbarer Zeit doch in Erfüllung gehen möchten. Darauf dankte einer der Kollegen in warmen Worten Höhnert für sein mannhaftes Eintreten für die Interessen der Schutzleute. Ein dreifaches Hoch begleitete den Scheidenden, als der Zug die Halle verließ.

Hochwasser in Ostpreußen.

Memel, 7. Februar. Die aus dem Ueberflutungsgebiet der Ausläufer des Memelflusses und der Ringe eingetroffenen Nachrichten lassen erkennen, daß es sich um eine ungewöhnlich schwere Katastrophe handelt. Besonders schlimm liegen die Verhältnisse infolge einer Eisaufangung bei Auß, wo sich die Bewohner auf die Dächer der Häuser flüchten mußten. Pioniere sind zur Hilfeleistung eingetroffen. Es wird noch ein weiteres Steigen des Wassers befürchtet. Oberpräsident von Windheim wird heute Nacht im Ueberflutungsgebiet erwartet. Große Ueberflutungen werden auch aus Tilsit sowie aus den Flußgebieten des Pregels, der Alle und der Angerapp gemeldet.

Serbische Spionage in Oesterreich.

Ziume, 7. Februar. Die Polizei verhaftete gestern einen Arbeiter namens Bantisch, der in den

Telephon Deutschland-Schweden.

Stockholm, 5. Februar. Die deutsche Reichspostverwaltung hat der schwedischen Telegraphen-Direktion den Vorschlag unterbreitet, zwei neue Doppellabel zwischen Rügen und Trelleborg zum Anschluß an das gesamte deutsche Telephonnetz zu legen. Damit wird die erste Telephonleitung zwischen Deutschland und Schweden errichtet. Die Kosten der Arbeit werden auf rund 1 Million Mark veranschlagt. Die Entfernung Rügen-Trelleborg beträgt in der Luftlinie 75 Kilometer. In Schweden wird das Projekt der deutschen Regierung freudig begrüßt, da allgemein die große wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Wertes erkannt wird. Das Zustandekommen des Projektes verdankt man dem hiesigen deutschen Gesandten Herrn von Reichenau, der sich dafür energisch eingesetzt hat. Das Dagbladet veröffentlichte einen ausführlichen Artikel, in dem die Bedeutung der neuen Kabeln für den telegraphischen und telephonischen Verkehr Schwedens mit Deutschland und dadurch mit dem übrigen Kontinent dargelegt wird.

Stockholm, 5. Februar. Zu dem gemeldeten Vorschlag der deutschen Reichspost bei der schwedischen Telegraphendirektion, zwei neue Doppellabel zwischen Rügen und Trelleborg zu legen, ist noch folgendes nachzutragen: Für den Telephonverkehr mit den Städten würden verschiedene Verbindungsleitungen wie von Stralsund nach Berlin und Hamburg gebaut werden. Der schwedischen Telegraphenverwaltung ist vom deutschen Reichspostamt mitgeteilt worden, daß eine solche Verbindung mit lebhafter Genugtuung in industriellen und Handelskreisen begrüßt werden würde.

Herford und Minden-Ravensberg.

7. Februar.

Friedensgedanken.

„Gott hat nicht Gedanken des Leidens, sondern des Friedens.“ Wieder einmal ist unser deutsches Volk durch eine pöhlliche furchtbare Bergwerkskatastrophe im Westen unseres Vaterlandes, die das Leben vieler braver Bergknappen gefordert hat, tief erschüttert, und wieder klammert sich die bange Frage ans Herz: Mußte das sein? Wozu das? Wenn es einen Gott der Liebe gäbe, hätte er das Schreckliche nicht verhindern müssen? Ach, was wissen wir von dem, was Gott muß! Wer will bis ins Innerste hineinschauen in das von Gott geschaffene und gefestigte Verhältnis zur Welt und zu den in ihr tätigen und wirkenden Naturgesetzen? Tritt man in eine große Fabrik und sieht in das Gewirr der unzähligen Treibriemen — und Welten, schaut auf die hin und her schießenden Eisenbolzen, auf das Gewirr der rastlos sich bewegenden Drähte, da erkennt man vielleicht den Zweck der Fabrik, aber wenige finden sich ohne Sachkenntnis in dem ganzen und in seinen Einzelheiten zurecht. Wie wollten wir Menschen das Geheimnis des Durcheinander und Zueinander im Weltensystem, in der Natur und Geschichte durchschauen? Hier heißt's: Stille werden und stille halten. Erst muß der lebendige Gott mit nahe treten und mit der Gegenwart seiner Nähe und seines Waltens spürbar und erfahrbar gemacht haben, dann fange ich an, Sachkenntnis zu bekommen, d. h. Gottes Wege in meinem und der Menschheit Leben zu verstehen. Und wenn dieser Gott in Christus sich uns offenbart hat, dann beginnt auch ein Verständnis für die Logik der göttlichen Weltregierung und für die Tatsache, daß Gott auch im Dunkel uns nahe ist, und daß er auch im Leiden Gedanken des Friedens hat. Wer in diesem Glauben steht, daß es einen lebendigen Gott gibt, dem wird es zur Gewißheit, daß auch das Furchtbare und Schreckliche in dieser Welt einem höheren Ziele dienen muß. Massen-umstände werden die Verantwortlichkeit, regen die Denkfähigkeit des schaffenden Menschengesistes an, sie öffnen die Herzen zum brüderlichen Erbarmen, sie treiben zum Nachdenken und zur Selbstbefinnung, sie sind ernste Mahnungen für uns alle, an unser eigenes Ende zu denken, sie sind ernste Gelegenheiten zur Erprobung und Bewahrung der eigenen persönlichen Herzensfrömmigkeit.

Wer will ausdenken die letzten Ziele Gottes? Der Psalmist sagt: „Wie gar unbegreiflich sind deine Gerichte und wie unerforschlich deine Wege!“ Aber der Christ wandert auch durchs dunkle Tal u. durchs wogende Meer schwerer Fragen und Zweifel, indem er Gott in seinem Herzen festhält und getrost im Glauben spricht: „Befiehl du deine Wege und was dein Herz kränkt. Der allertreuesten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn. Der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“

Aus dem Stadtparlament.

Die vierte Sitzung innerhalb vier Wochen! Und in vierzehn Tagen winkt bereits die fünfte mit der wichtigen Rathausvorlage. Wenn das so weiter geht, werden unsere Stadtväter auch noch Diäten verlangen, kommen doch zu den Plenarsitzungen noch die Kommissionsberatungen. Und die Referenten zu den einzelnen Vorlagen und Berichten haben auch noch ihr besonderes Stück Arbeit. Das bewies die vom Stadtvorstandeten Detring aufgestellte Statistik über den Gebrauch des Bohnenwachs in der Schule an der Mindener Straße. Aber auch dieser Auf nach Sparamkeit hat seine Berechtigung, wenn man beim Stat immer wieder von neuem hört, welche Ausgaben und Vorlagen noch zu erwarten sind. Zunächst ging es allerdings in ruhigem Fluße und erst beim Titel „Sparasse“ setzte die Debatte ein. Stadtv. Nolting zerstückte gründlich die Legende, als ob die Salz- und Pfefferkammer einen höheren Zinsfuß zahle, als unser städtisches Geldinstitut. Gerade umgekehrt ist es. Bürgermeister Busse sah sich dann auf eine Anfrage hin genötigt, noch einmal auf seine Statsrede zurückzugreifen, da die hiesigen Banken ge-

Der Aufstand in Mexiko.

Hamburg, 7. Februar. Wie der Hamburg-Amerika-Linie vom Auswärtigen Amt mitgeteilt wird, hat der Kaiserliche Gesandte in Mexiko den am 5. Februar in Puerto Mexico eingetroffenen Dampfer „Pyrranga“ der Hamburg-Amerika-Linie für die Aufnahme oder Begleichung in Tampico anfälliger Deutscher requiriert, da die Stadt von Rebellen bedroht wird und eine Blatternepidemie ausgebrochen ist.

Neuhort, 7. Februar. Einem Telegramm aus Nogales zufolge ist Magramm, ein wichtiger Hafen des Staates Sinaloa, in die Hände der Rebellen gefallen. Aus Mexiko wird ferner gemeldet, daß der Vormarsch der Bundesstruppen begonnen habe. Der Entscheidungskampf wird in der Nähe von Torreon erwartet.

glaubt hatten, gegen eine angebliche Aufforderung zum Boykott protestieren zu müssen. Das Kollegium in seiner Gesamtheit stellte sich zurecht auf den Standpunkt, daß eine solche Auslegung irrig ist und hier nur ein Mißverständnis vorliegen kann. Die zweite Erklärung war dann die des Stadtverordneten Willy Werner, der attentierte die Unrichtigkeit der Behauptungen des Stadtverordneten Wigusch in der vorigen Sitzung zurückwies. Von Seiten des Herrn Wigusch wäre es besser gewesen, unter solcher Beweislast seinen Irrtum zugeben und nicht von neuem auf seine in der Presse veröffentlichte Gegenerklärung zu verweisen. Wichtig war aber seine Forderung, daß nicht die allgemeine Erhöhung der Arbeiterlöhne des Fuhrparks für einzelne Arbeiter zur Lohnverschlechterung werde. Für dankenswert halten wir die Anregung des Stadtv. Müller, der Magistrat möge, da im Etat nur für 6 verheiratete Musiker der städtischen Kapelle einen Wohnungsgeldzuschuß eingelegt ist, den 7. und 8. aus dem aus dem Dispositionsfonds bedenken. Zum Schluß kam dann, von Stadtv. Nolting angeschnitten, noch einmal die städtische Finanzpolitik zur Besprechung. Auf Einzelheiten einzugehen, ist dem Nichteingeweihten unmöglich und wir hoffen nur, daß Herr Nolting zu schwarz sieht und der 1. Bürgermeister Recht hat, der eine Steuererhöhung in den nächsten 5-8 Jahren für absolut ausgeschlossen hält. Die der Lösung harrenden großen Aufgaben: Kathausneubau, Oberrealschule, Weiterführung von Kanalisation und Straßenausbau, erfordern viel Geld, und die Bürgerpflicht muß den Stadtverordneten dankbar sein, die immer wieder von neuem zur Sparfahigkeit mahnen. Wir haben aber auch zum Magistrat das Vertrauen, daß er dieser Mahnung im wohlverwogenen städtischen Interesse stets eingedenk ist. E. K. M.

Schöffengericht Herford.

Sitzung vom 6. Februar.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Volkening. Schöffen: Landwirt Brand in Heringshausen und Kaufmann Ellerbrock, Herford. Vertreter der Anklagebehörde: Amtsanwalt Behre.

Das Kinderchulagegesetz.

Drei hiesige Kaufleute hatten sich wegen Uebertretung des Kinderchulagegesetzes zu verantworten. Sie hatten schulpflichtige Knaben, die bei ihnen als Laufjungen tätig waren, über die erlaubte Zeit hinaus beschäftigt. Zwei derselben wurden zu je 3 M Geldstrafe, der dritte, bei dem es sich um einen Rückfall handelte, zu 5 M Geldstrafe verurteilt.

Die Ziegelei als Landstreicherquartier.

Ein trauriges Bild menschlicher Verkommenheit bot die Verhandlung gegen die 1867 in Hausberge geborene Ehefrau Miersmeyer. Schon das Strafregister des Angeklagten spricht Bände. 1887 wurde sie vom Schöffengericht Minden wegen Diebstahls verurteilt, von der Strafkammer in Bielefeld wegen Körperverletzung, 1902 wegen Ruppelei. 1911 wurde sie dann vom Schöffengericht Minden wegen gewerbmäßiger Unzucht verurteilt, 1912 wegen desselben Vergehens von der Strafkammer in Bielefeld. Zur selben Zeit wurde ihr Ehemann wegen Zuhälterei zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Damals ist die Frau ihrem Mann entlaufen und hat sich an einen Arbeiter Hoppe gehängt, mit dem in wilder Ehe lebend sie nunmehr im Lande umherstreift, unter dem Namen „Frau“ Hoppe. Zunächst gingen die beiden nach Hannover, wo Hoppe, der alles andere als ein ordentlicher Arbeiter ist, eine Stellung als Wächter bei der Wack- und Schließgesellschaft (!) fand, also ein Beamter, dem die Ueberwachung mit Ruhe die Bewachung von ihrem Hab und Gut anvertrauen konnten. Von Hannover gingen die beiden dann nach Hildesheim, um schließlich hier in Herford zu landen, wo sie wiederum unter falschen Namen lebten. Eine Wohnung hatten beide nicht, sondern sie nächtigten auf den verschiedenen Ziegeleien, wo sie ein regelrechtes Landstreicherleben führten. Von geregelter Arbeit war Frau Miersmeyer keine Freundin. Eine Stellung in einer hiesigen Fabrik gab sie sofort wieder auf und trieb sich lieber bettelnd in der Stadt umher. Ihr Beschützer führte ihre eine Menge von anderen arbeitsscheuen Männern zu, mit denen sie dann gegen Bezahlung Unzucht trieb. Auf seinen Bettelgängen ist das edle Paar in der ganzen Umgebung umhergestreift und bis nach Detmold gekommen, aber immer wieder nach dem Herforder Winterquartier zurückgekehrt. Wegen Bettelns, Landstreichens und gewerbmäßiger Unzucht erhielt die Angeklagte, welche alle Schuld auf den Kumpan abwälzen sucht, 4 Wochen Haft, auf die 1 Woche der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wird. Die Hauptstrafe besteht indessen in der Ueberweisung an die Landespolizeibehörde zwecks Unterbringung im Arbeitshaus.

Leichtfinnstreiche.

Der Handlungsgehilfe A., der in einem hiesigen Modewarengeschäft in Stellung war, hat sich während seiner dortigen Tätigkeit verschiedene Vergehen zu Schulden kommen lassen, welche ihn jetzt mit dem Strafrichter in Berührung bringen. Er hat unter anderem an fingierte neue Kunden Waren verkauft, welche in Wirklichkeit an alte Kunden abgegeben worden waren, um sich so bei seinem Prinzipal wertvoll zu machen. Zwei kleinere Geldbeträge, welche er einzufassen hatte, hat er unterschlagen, außerdem am Tage, bevor er fortging, 40 M aus der Ladenkasse entnommen. Diebstahl hat er allerdings einen Brief an den Geschäftsinhaber gerichtet, er habe diese Summe mit

Wegen dieses Falles, sowie des Verkaufs an fingierte neue Kunden, wurde er freigesprochen, da das Gericht der Ansicht war, daß ihm das Bewußtsein, eine strafbare Handlung zu begehen, gefehlt habe. Wegen der Unterschlagung wurde er zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. em

Auch die Bauern kommen!

Draußen auf dem Lande macht sich lebhaftes Interesse für die liberale Versammlung am Sonntag nachmittag auf dem Schützenhofe bemerkbar. Der Reichstagsabgeordnete Kröner, der Vertreter des Wahlkreises Schaumburg-Lippe, ist es, welcher viele Landleute veranlassen wird, zur Stadt zu kommen. Ist ihnen doch von agrarisch-konservativer Seite immer wieder gepredigt worden, nur im konservativen Lager sei der Bauer gut aufgehoben und jetzt hören sie auf einmal, daß unter den parlamentarischen Vertretern der Fortschrittlichen Volkspartei sich ein praktischer Landwirt — und zwar längst nicht der einzige — befindet, daß der Nachbarwahlkreis Schaumburg-Lippe, dessen Landwirtschaft in hoher Blüte steht, sich eben diesen Bauern als Reichstagsabgeordneten erkoren hat, daß auch ein Landtagsmandat in den Händen dieses liberalen Landmanns liegt. Das gibt ihnen zu denken und wird sie veranlassen, am Sonntag zu erscheinen, um aus seinem Munde zu hören, wie sich der Liberalismus zur Landwirtschaft stellt. Gewissen Antikemiten und Konservativen wird natürlich die rege Anteilnahme der Ravensberger Bauern nicht passen und sie suchen durch verläumderische Entstellungen die Tatsachen zu verdrehen, aber der Besuch der Versammlung am Sonntag von Seiten der ländlichen Bevölkerung wird ihnen beweisen, daß man ihre Beweggründe durchschaut hat.

Offene Lehrstellen im Handwerk.

Die örtlichen Vermittlungsstellen für Handwerkslehrlinge, wie die Zentrale der Handwerkskammer sind jederzeit bereit, den Eltern eine gewissenhafte Berufsberatung für ihre Söhne und Töchter zu erteilen, sowie geeignete Lehrstellen für letztere zu beschaffen. Im Schlosser- und Initialstempelhändlerhandwerk macht sich bereits allorts im Bezirk ein Ueberangebot von Lehrlingen bemerkbar, es ist daher nicht möglich, einen großen Teil solcher Gesuche zu befriedigen. Dagegen sind speziell in Bielefeld noch in anderen Berufen, besonders im Tischler-, Maler-, Bäcker- und Konditorhandwerk noch verschiedene Lehrstellen frei. Wir möchten die Eltern, welche ihre Kinder noch nicht untergebracht haben, dringend ersuchen, sich an die Vermittlungsstelle ihres Ortes, bezogen auf die Handwerkskammer, wenden und mit den Vertretern die Auswahl eines passenden Gewerbes beraten. Die Auskunft erfolgt unentgeltlich. Alle Handwerke bieten jedem strebsamen jungen Menschen günstige Aussicht auf sichere Erziehung. Bei Fleiß und Interesse ist es in jedem Handwerk künftig noch möglich, die Selbstständigkeit zu erlangen und zu Wohlstand zu gelangen. Eine Handwerkslehre ist ferner unbedingt erforderlich, wenn man in Großbetrieben eine sichere und einträgliche Werkmästerrstelle oder in staatlichen Betrieben einen entsprechenden Beamtenposten erhalten will. — hwk. —

m. Ein Wohlthäter der Stadt. Ueber den edlen Mann, der durch seine testamentarische Verfügung eine Tat getan, wie sie vorher gegenüber unserer Stadt noch nicht geschehen ist, erfahren wir noch, daß Johann August Friedrich Menge, aus der alten Herforder Patrizierfamilie stammend, am 19. Dezember 1844 als Sohn des Kirchenprovisors der Neustädter Kirche, Johann Friedrich Menge, der von 1791 bis 1855 lebte, geboren wurde. Seine Mutter war Louise geborene Siefert aus Hildesheim. Von seinen fünf Geschwistern lebt nur noch eine Schwester, Fräulein Elise Menge. Der Erblasser war den meisten Bürgern wohl bekannt, hatte er doch in früheren Jahren in seinem Hause, Hämelingstraße 2, einen gutgehenden Weinverkauf und der dort verabreichte Nachbarn war in der ganzen Stadt berühmt, jedoch es ihm an Kundtschaft nie mangelte. Er war ein überaus geistvoller Fortschrittler, der bis in seine allerletzten Tage bei Wahlen sich stets zu seiner Partei bekannte und bei aller Sparsamkeit für Parteizwecke stets eine offene Hand hatte. Die meisten Väter werden sich seiner wohl noch entsinnen, wie er in seinem Laden hinter dem Treppenturm, seinen Kunden, die sich vor allem in der Mittagszeit und wenn Feiertag war, zahlreich einfanden, aus politischen Tageszeitungen vorlas und es an Selbstenz auf die Gegner nicht fehlen ließ. Daß aber diese politische Ueberzeugung auch in seinem guten Herzen wurzelte, beweist am besten die Stiftung, die den Vorkursus eines warm und sozial empfindenden Herzens verrät.

1. Lehrerconferenz. Am Mittwoch nachmittag fand in der Schule Hildesheim eine Konferenz der noch nicht endgültig angestellten Lehrer und Lehrerinnen unter Leitung des Kreisinspektors Wellhausen statt. Die Aktion hielt Lehrer Red-Donnerberg über das Thema: „Das Gewitter“ von Gustav Schwab. Hieran schloß sich eine rege Debatte. Dann wurden methodische und praktische Fragen, die den Unterrichtsbetrieb angehen, erörtert. Zum Schluß wurden neu erscheinende Bücher einer Beurteilung unterworfen und empfohlen. Die Konferenz hatte um 3 Uhr begonnen und war gegen 6 Uhr beendet. Die nächste Konferenz findet am 4. Mai d. J. statt.

a. Verein der liberalen Arbeiter und Angestellten. Gestern Abend hatte der Verein der liberalen Arbeiter und Angestellten seine Mitglieder ins Restaurant Delius (Bahnhof Berggasse) zu einer Versammlung eingeladen, die wohl besser hätte besucht sein können. Erfreulich war es und ein Beweis, daß alles Gedränge der Gegner umsonst gewesen, daß auch in dieser Versammlung wieder mehrere Arbeiter als Mitglieder aufgenommen werden konnten. Die ruhige, zielbewusste Kleinarbeit der Mitglieder hat in dieser Hinsicht schon Erfolge davongetragen und nachdem die Ernteveranstaltung den Verein in weiteren Kreisen bekannt gemacht, haben es sich die Mitglieder angelegen sein lassen, in ihrem Bekanntenkreise mit Erfolg für den Verein zu werben. Dadurch wird am besten das Bestreben der Sozialdemokratie als vergeblich gekennzeichnet, es ist immer wieder deutlich zu sehen, daß die allgemeine Marktsituation der Arbeiter

gen seiner kurzen Werbetätigkeit, die teilweise nur unter sehr schwierigen Verhältnissen durchzuführen war, zu frieden sein kann. Nachdem die Zahlung der Beiträge erfolgt war, nahm die Versammlung eine teilweise Neuwahl des Vorstandes vor, aus dem mehrere Mitglieder infolge Verzuges ausscheiden mußten. Nimmehr ergriff Redakteur Maasch das Wort, um an Hand der Tagesereignisse der letzten Wochen die unerhörten Vorstöße der Reaktion gebührend zu kennzeichnen. Besonders eingehend besprach er die Zählerrangelegenheit. Zum Schluß kam er dann auf den antisemitischen Vorstoß der Konservativen in Herford zu sprechen und wies auf die Sonntag nachmittag 3½ Uhr auf dem Schützenhofe stattfindende Versammlung hin. In der Debatte kam allgemein die Ansicht zum Ausdruck, daß es Ehrenpflicht eines jeden liberalen Arbeitnehmers sei, für recht zahlreichen Besuch der Versammlung zu wirken. Eine vom Referenten vorgelegene Resolution, welche gegen den Konfessionskampf energischen Protest erhebt, gelangte einstimmig zur Annahme und soll weiter gegeben werden. Zum Schluß sprach der neue Vorsitzende dem scheidenden Vorstandsmitgliede, Herrn Maasch, den Dank des Vereins für die geleistete treue Arbeit und Organisationsarbeit aus. Dieser dankte für die ehrenden Worte und versprach, auch in seinem neuen Wirkungskreise im Sinne und Interesse des Reichvereins der liberalen Arbeiter und Angestellten weiterwirken zu wollen. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß die Anwesenden noch eine Weile in regem Meinungswechsel zusammen.

st. Im Dienste der Wohltätigkeit. Die Vorbereitung zu der am 19. Februar d. J. stattfindenden Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten des Säuglingsheimes sind in vollem Gange. In dankenswerter Weise haben sich eine Anzahl junger Damen bereit erklärt, den Kartentverkauf zu übernehmen und es steht zu hoffen, daß sie nicht verschlossene Türen finden werden, wenn sie für die gemeinnützigen Zwecke einen Beitrag erbiten. Daß das künstlerische Niveau des Konzertes ein hohes sein wird, dafür bürgt schon die Mitwirkung des Quartett-Vereins und des Chors der Schülerinnen des städt. Gymnasiums.

i. Evangelischer Bund Herford. Der Evangel. Bund (Zweigverein Herford) veranstaltet, wie wir schon mitteilen, am morgigen Sonntag, 8. Febr., abends 8 Uhr im Ev. Vereinssaale eine Luther-Gedächtnisfeier im Hinblick auf die nahe Wiederkehr von Luthers Todestag. Alljährlich hat diese Feier große Anziehungskraft ausgeübt. Diesmal ist eine besonders große Beteiligung dringend zu wünschen, steht doch im Mittelpunkt des Abends ein Vortrag von hervorragender Bedeutung. „Ev. Bund und evangelische Gemeinde“, in diesem so anspruchsvollen schlicht gefaßten Thema sind Fragen zur Erörterung gestellt, welche heute den deutschen Protestantismus tief bewegen. Will dieser sich nicht nur behaupten, sondern auch die moderne Welt mit seinen Segenskräften siegreich durchdringen, dann müssen alle Evangelischen die gewaltigen Aufgaben erkennen und anpacken lernen, welche den evangel. Gemeinden in der Gegenwart gestellt sind. Dazu soll der Abend helfen. Wir machen auf denselben nochmals nachdrücklichst aufmerksam.

p. Eine geschäftstüchtige Firma. Auf eine Schwindelfirma schlingender Sorte, welche ihre Opfer im ganzen deutschen Reiche suchte und wie zahllose Anzeigen beweisen, auch findet, macht die Kriminalabteilung aufmerksam. Es handelt sich um die Firma Krüsch, G. m. b. H., Berlin SW. 68, Friedrichstraße 210, die sich mit dem Vertrieb von Sprechmaschinen, Schallplatten, Schnittmischern, Neuheiten in Wirtschaftsgeschenken und sonstigen Artikeln befaßt. Die Kunden, welche sich durch die prästigiöse Kellame oder durch die Reisenden der Firma zum Abschluß von Kaufverträgen verleiten lassen, merkten gewöhnlich erst, wenn es zu spät ist, d. h. wenn sie an Krüsch bezahlt haben, daß die ihnen verkauften „Neuheiten“ längst bekannte und überholte Artikel sind, die abzugeben schlechthin unmöglich ist. Um diesem Treiben der Firma ein Ende zu machen, sollen die gegen Krüsch oder gegen seine Reisenden bereits vorhandenen Vorgänge gesammelt werden. Die Kriminalabteilung bittet daher um Meldung solcher bekanntgewordenen Vorgänge.

— Wochenmarktpreise. Am heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Eier, Bund 80 Pfg.	Merrettigklingen, 25-30 Pfg.
Eingelegte Eier, 80 Pfg.	Rote Beeten, 2 Pfd. 15 Pfg.
Butter, Pfd. 1,20-1,45 M.	Balken, 50 Pfg.
Speck, 100 Pfg.	Schmalz, 50-60 Pfg.
Stückfleisch, Pfd. 100-110 Pfg.	Wurst, 2 Pfd. 15 Pfg.
Fleisch, 1,35-1,50 M.	Heide, Bund 5 Pfg.
Kalbsteck, 90-110 Pfg.	Kartoffeln, Ztr. 2,40-3,50 M.
Gammelfleisch, 90-100 Pfg.	Citronen, 1 Stück 5 Pfg.
Schweinefleisch, 80-1,00 Pfd.	Bananen, 1 Pfd. 80 Pfg.
Schwarzwurzel 25 Pfg.	Kepfer, Ztr. 12-20 M.
Wurzel, Bund 10 Pfg.	Kronsbeeren, — Pfg.
Blumenkohl, Kopf 20-30 Pfg.	Brombeeren, — Pfg.
Wienkohl 15 Pfg.	Weintrauben, 60 Pfg.
Beifloß, Kopf 10-30 Pfg.	Apfelfinen, 3-6 Pfg.
Wienkohl, 5-25 Pfg.	Kohlrauten, 30 Pfg.
Wirsing, Kopf 10-20 Pfg.	Tauben, Paar 1,30 M.
Branner Kohl, 4-5 Kopf 10 Pfg.	Schinken, — Pfg.
Spinat, Pfd. 25 Pfg.	Schäner, — M.
Sellerie, Knolle 10 Pfg.	Rüben, — M.
Wohlhablen, 10 Pfg.	Enen, — M.
Borrr, Bund 10 St. 51 Pf.	Schneide, — Pfg.
Endivien, Kopf 10 Pfg.	Schicht, — Pfg.
Tomaten, Pfd. 35 Pfg.	Schneide, — Pfg.
Stedrüben, 2 St. 15 Pfg.	Schollen, — Pfg.
Rüben Bund 10 Pfg.	Gabian, — Pfg.
Teltomer Rüben, 30 Pfg.	Amorbahn, — Pfg.

Umt Herford-Hiddenshausen.

Stedefreund, 6. Februar. Der Kameradschaftliche Verein Stedefreund beschloß in gestriger Generalversammlung, das diesjährige Stiftungsfest beim Wirt Zahrmann in Laar am 7. Juni zu feiern.

Bustedt, 6. Februar. In den letzten Jahren ist die Schülerzahl an unserer Schule derart gesunken, daß in nächster Zeit eine zweite Lehrkraft angestellt werden muß.

Umt Enger.

Enger, 6. Februar. Am Dienstag Abend stürzte bei der Post eine Frau Ohmann aus Westeringer vom Schläge getroffen zu Boden. Herr Wagenbauer Westbrock nahm die Erkrankte in sein Haus auf; nach dem Tode wurde sie von Mitleidern der Sanitätskommission

Umt Ennigloh.

Süblengern, 6. Februar. Vom Schicksal hart verfolgt ist die Familie des Zigarrenarbeiters Gehne. Drei Kinder waren dem Schicksal, dieser heimtückischen Krankheit, bereits zum Opfer gefallen, die Beerdigung der beiden zuletzt und an einem Tage gestorbenen, ist am Donnerstag erfolgt. Am Dienstag starb ein viertes Kind, welches nun zusammen mit den anderen beiden zu Grabe getragen wurde.

Bielefeld, 6. Februar. Ein Kassenbeamter im hiesigen Rathause hatte vor einiger Zeit mehrere anonyme Briefe und Postkarten beleidigenden Inhalts erhalten; der Beleidigte hatte dieserhalb bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet, so daß ein Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt eingeleitet wurde. Der Verdacht der Täterchaft richtete sich zunächst gegen mehrere Kollegen des Beleidigten. Wie man nun erfährt, hat die eingeleitete Untersuchung ergeben, daß dieser Verdacht unbegründet war. So hat die Anzeige das Gute gezeitigt, die Beamtenhaft im Rathause von einem häßlichen Verdacht zu befreien.

Minden, 6. Februar. Die Stadtverordneten genehmigten die Magistratsvorlage, in der der Anlauf der Straßenbahn Minden-Porta beantragt wird. Die Stadt will für jede Aktie 710 M zahlen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Bippische Fürstentümer.

Detmold, 6. Februar. Das seit Monaten umstrittene Landtagsmandat des fortschrittlichen Parteiführers und Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer wurde heute im bippischen Landtage mit großer Mehrheit für gültig erklärt. — Zur Stichwahl im letzten bippischen Landtagswahlkreis zwischen dem Fortschrittler Störck und dem Sozialdemokraten Becker hat heute der konservative Landesvorstand Wahlenthaltung proklamiert, wie nicht anders zu erwarten war.

Berlin, 6. Februar. Nach einer oberflächlichen Berechnung der bisher für die Wehrsteuer eingegangenen Einkünfte haben die Deputierten der Berliner Steueranlagendeputation festgestellt, daß mindestens vier Millionen Mark Steuern mehr eingehen werden, als nach der vorjährigen Veranlagung zur Einkommensteuer zu erwarten war. Die letzten Berechnungen werden vermutlich noch einen erheblich höheren Betrag ergeben.

Hagenburg, 6. Februar. In der Garnison des hiesigen Chevauleger-Regiments hat sich gestern Abend ein Soldat erhängt. Es ist dies der dritte Selbstmord bei dem Regiment innerhalb kurzer Zeit.

Flensburg, 6. Februar. Heute, am 50. Gedenktag der Schlacht bei Denerup, fanden auf den dortigen Schlachtfeldern Feiern statt. Es wurden Ansprachen gehalten und Kränze niedergelegt. Die Zahl der Teilnehmenden, die in jedem Jahre hinauspilgern, um die Gräber zu schmücken, war noch nie so groß wie in diesem Jahre. Auch die Kriegergräber auf dem Flensburger Friedhof wurden von der Stadt durch Fahnen, Girlanden und Kränze geschmückt.

Viegnitz, 6. Februar. Heute früh 8 Uhr wurde auf der Straße Viegnitz-Jauer in der Nähe von Viegnitz ein Fuhrwerk von einem Eisenbahnzuge überfahren, wobei eine Frau getötet und zwei weitere Personen schwer verletzt wurden. Pferd und Wagen wurden vollständig zermalmt. — Es handelt sich um das Fuhrwerk des Stellenbesizers Berner in Nieder-Kümmernitz. Das Unglück ereignete sich infolge eines verfehlten Signals, jedoch also die Schranke offen stand. Die Anwesen des Wagens konnten, da starker Nebel herrschte, den heran kommenden Zug nicht sehen. Es hatte sich schon im Frühjahr an demselben Bahnübergang ein ähnliches Unglück ereignet. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus in Viegnitz eingeliefert.

Stimmungsbilder aus den Parlamenten.

Reichstag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 6. Februar. Die Freitagssitzung bringt wie immer kurze Anfragen. Darnach sind die Genossen die Neugierigsten. Schmitt-Würzburg will etwas über die Versicherung der in den Auslandsbezirken wohnenden Arbeiter wissen, Liebknecht erkundigt sich nach der Verweigerung von Arbeiterlegitimationskarten durch die Arbeiterzentrale. Dann werden Wahlprüfungen vorgenommen und Werner-Giesen (V. Vogg.) anerkannt, während über die Wahlen von Graf Oppersdorff (b. l. P.), Eißing (nl.) und Volk (konf.) Beweisverhandlungen beschlossene werden. In einer Geschäftsordnungsdebatte beantragt Groeber (Ztr.), heute nur über die Resolution des Grafen Westarp abzustimmen, was nach kurzer Debatte angenommen wird. Bei den Resolutionen zum Vereinsgesetz, die alle drei angenommen werden, und zwar durch Zusammengehen des Zentrums und der Sozialdemokraten, stimmt auch eine Mehrheit der fortschrittlichen Volkspartei für die Annahme. Die Fortschrittler stimmen aber gegen die Aufhebung des Verbots der Beteiligung von Jugendlichen. Die Resolution des Grafen Westarp gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechts wird gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei abgelehnt. Die Resolutionen Wasserhans und des Abg. Behrens (V. Vogg.) werden angenommen. Die Abstimmung über die übrigen Resolutionen wird verschoben. Dann geht es zum dreizehnten Male an den Etat des Innern. Mollenhuth (Soz.) regt an, auf dem Versicherungswege für die Witwen und Waisen der Arbeiter zu sorgen. Geheimrat Aurin antwortet, daß das Reich an der Sorge für die Hinterbliebenen mit 73 Prozent beteiligt sei. Für die Waisen allein könne nach Lage der Verhältnisse nichts geschehen. Bei mehreren Titeln wird dann kurzer Halt geblieben, da dieser oder jener noch

lution Abiaß um Mecklenburg, nach harte grenzt. Der Reichstag soll anfangen, die von Mecklenburg gezeigte. Der Reichstag soll sich mit dem eingehend. Bei sind ganze 6500 könne nichts her singt dem Schluß. Breiten sei möglich. Man den Einzelstaats beauftragt im Errichtung eines auch durchaus herbeiführen wi Abiaß, die Reich schulant auszu Abg. Schiffer (n trag Basserman heimats- und für Reichstretit schäften will. ner zu diesem angenommen. Das Haus v

Von unseren

Dem Abgeord der Freitagssitz Donnerstagreil viel Neues bot, nern Anhaltsp erst war freilic in der sich d herovortrat und die von allen i Tage verhande fühlte sich dur Falles veranla nahme der Ju unter den ant gewesen sei, de sondern jetzt u fast fäße. M Herren von rec Fortschrittler s Delbrück das i im Gegenfah die Brandman anderen ehrenf sich Herr Dr. z jch der Gebwi jen habe, bef

Koch
K
Montag
Dienst
Mittwo
Donner
Freitag
Sonntag
Sonntag

Beden
sucht für He
über als er
Wibel-Indu
geführten, r
Offerten

Sanitäts
Montag, 9
abends 8
Beran
Mun
Lehrer
Herford u.
Berf
am Mittwo
nachm. 4 U
des Admial.
Vor
des Herrn D
„Der Bau
Sammler
Stand d
Klärtechn
Der
Gold-
ohne Wägen
konnens

hart ver-
ne. Drei
ntidischen
erbdigung
enen, ist
ein vier-
en beiden

im hie-
anonyme
erhalten;
tsamswalt-
ngsverfah-
Verdacht
ere Rolle.
die Verdacht
ute gezei-
glichen

den geneh-
ntauf der
Die Stadt

nd

unfrittene
hers und
r wurde
cheit für
lippischen
er Starcke
der konjer-
miert, wie

glichen Be-
gegangenen
er Berliner
h minde-
gehen wer-
zur Ein-
Berechnun-
dheren Be-

on des hie-
abend ein
ostmord bei

innerungs-
en dortigen
sprachen ge-
der Teilneh-
die Gräber
dem Jahre.
Friedhof
anden und

wurde auf
Kriegs ein
ren, wobei
schwer ver-
vollständig
wert des
t. Das Lin-
Signale.
nassen des
den heran-
schon im
ähnlichen
ten wurden

enten.

tarbeiter.
Februar.
immer kurze
die Reugie-
s über die
renzbezirke
erfindigt
arbeiterlegi-
ale. Dann
und Wer-
rend über
t. P.), Mi-
eiserhebung-
schäftsord-
heute nur
p abzustim-
men wird.
ch, die alle
urch Zuan-
aldemokra-
schichtliche
fortschrittler
Verbots des
olution des
des Koali-
der Konjer-
des Her-
Zehrens (W.
Bestimmung
verworfen.
an den Eiat
an, auf dem
und Waisen
rin antwor-
die Hinter-
die. Für die
Gefesgebung
wird dann
fener noch

lution Abfall und erzählte dann noch einiges aus
Mecklenburg, was allerdings fast aus Anecdoten-
hafte grenzt. Der Rittergutsbesitzer, der Lehrmittel
anschaffen solle und in der Stadt einen „Globus
von Mecklenburg“ verlangte, erregt allgemeine
Heiterkeit. Der Nationalliberale Dr. Ortman be-
faßt sich mit der Reichsschulkommission besonders
eingehend. Bei der jetzigen Handhabung — es
sind ganze 6500 M für ihre Tätigkeit angelegt —
könne nichts herauskommen. Schulz-Erfurt (Soz.)
singt dem Schulerat Kerchensteiner ein Loblied — in
Preußen sei ein solcher Mann allerdings nicht
möglich. Marx (Z.) will die Pflege des Schulwesens
den Einzelstaaten überlassen. Kerchensteiner (Sp.)
beantwortet im Gegenzug zu seinem Vorredner die
Errichtung eines Reichsschulamtes, wenn er damit
auch durchaus keine Zentralisierung der Kultur
herbeiführen will. Die fortschrittliche Resolution
Abfall, die Reichsschulkommission zu einem Reichs-
schulamt auszubauen, wird darauf angenommen.
Abg. Schiffer (nl), begründet zum Schluß einen An-
trag Passermann, der in einem Reichsamt für das
heimatliche und Finanzwesen eine oberste Instanz
für Rechtsstreitigkeiten aus dem Wehrtragsgesetz
schaffen will. Nachdem sich noch verschiedene Red-
ner zu diesem Antrag geäußert haben, wird er
angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend.

Landtag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 6. Februar.

Dem Abgeordneten Dr. Viehnicht ging es in
der Freitagssitzung nicht sonderlich gut. Seine
Donnerstagsrede, die doch eigentlich gar nicht so
viel Neues bot, bildete durchweg bei fast allen Red-
nern Anhaltspunkte, um zum Justizetat zu reden.
Erst war freilich noch die allgemeine Besprechung,
in der sich der Zentrumsmann Dr. Bell-Essen
herausarbeitete und noch einmal alle Punkte durchsprach,
die von allen Rednern während der letzten beiden
Tage verhandelt worden waren. Der Minister
fühlte sich durch die Erwähnung des Dortmunder
Falles veranlaßt, zu erklären, daß er die Stellung-
nahme der Justizverwaltung gebilligt habe, weil
unter den antragstellenden Rechtsanwälten einer
gewesen sei, der kein reines Gewissen gehabt hatte,
sondern jetzt wegen schwerer Urkundenfälschung in
Gast fäße. Mit dieser Erklärung waren wohl die
Herren von rechts zufrieden, nicht so die Linke. Der
fortschrittliche Cassel, der nach dem konservativen
Delbrück das Podium bestieg, betonte, daß gerade
im Gegensatz eine Klarstellung der Verhältnisse und
die Brandmarkung des einzelnen im Interesse der
anderen ehrenhaften Anwälte gelegen hätte. Wenn
sich Herr Dr. Bell über die Sensationslust im Pro-
zeß der Hedwig Müller, die ihren Geliebten erschof-
fen habe, beßwäre, so sei doch das nichts Neues.

Die Sensationslust sei überall die gleiche. Und
wenn Richter und Staatsanwalt mit dem jungen
Mädchen höflich und liebenswürdig verfahren
seien, so müsse man dabei wissen, daß es sich hierbei
um eine hysterische Person gehandelt habe, die an
der Grenze der Verhandlungsfähigkeit gewesen sei.
Als er Viehnicht zitiert, ruft dieser — wie schon
oft —: Das habe ich nicht gesagt! Und bringt das
Manuskript seiner Rede auf das Podium. Aber
Herr Cassel meint, er habe jetzt nicht Zeit. Der
Nationalliberale Haarmann hat es besonders auf
Viehnicht abgesehen und als er ihm sagt, daß bei
dem angekündigten Panama des Krupp-Prozesses
nur die „ridiculus mus“ herausgekommen, geht
ein herzliches Lachen durchs Haus. Dr. Bredt-
Marburg kommt noch einmal auf den Krupp-Prozess.
Dr. Viehnicht gibt eine persönliche Erklärung ab.
Dann schließt die Debatte und das Ministergehalt
wird bewilligt. Die Einzelberatung bringt das
Haus erst in Bewegung. Haenisch (Soz.) bindet
mit dem Zentrum an, schon melden sich Bell (Ztr.)
und Gronowski (Ztr.) und schwingen das Kriegs-
beil. Dr. von Campe fucht Del auf das Wasser zu
gießen, aber die Genossen benutzen ihn als Zeugen.
Viehnicht spricht, Adolf Hoffmann tißt Herrn
Gronowski für diesen nicht sehr erquickliche Wahl-
kampf- und Stichwahl-Keminißen auf. Noch ein-
mal die Zentrumslente und Campe. Dann hat
man genug und vertagt sich auf Sonnabend.

Briefkasten.

Märchen. Der Beruf einer Telefonistin ist
nicht so leicht, wie es manchem erscheinen mag.
Angestellt werden nur Damen im Alter von 18
bis 30 Jahren, die völlig gesund sind.

Witwe. Wenn Ihr Mann ohne Testament
stirbt, erben Sie 1/4, die Kinder erster Ehe 3/4.
Auch der Hausstand wird in diesem Verhältnis
verteilt.

Weinfreund. Die Anstellung der Weinkontrol-
leure befragt die Polizei.

Alter Markt. Sie müssen Geschäftsbücher zehn
Jahre aufbewahren.

Rechtsfrage. Zur Wiederheirat einer geschiede-
nen Frau sind nötig: Geburtsurkunde, Heirats-
urkunde, Scheidungsurteil, Staatsangehörigkeits-
bescheinigung, Meldefchein. Die Wiederannahme
des Mädchennamens erfolgt durch Erklärung der
Standesämter.

Mittelschiffmarkt 5. Ein Vermögen von
70 000 M erfordert einen Wehrbeitrag von 145 M.

Bahnhoj. Der tiefste Süßwassersee ist der
Tanganjika-See in Afrika.

Elberdisen. Chauffeure sind franken- und in-
validenversicherungspflichtig.

S. F. Ihre Morgenfrau muß der Krankenkasse
beitreten und auch Invalidenmarken kleben.

Erter. Von einem Vermögen von 480 000 M
sind 2710 M Wehrsteuer zu zahlen.

Lotharjüngling. Wenn Sie schon jetzt aus der
Wohnung ziehen, brauchen Sie den Hauschlüssel
nicht abzugeben, sondern erst am 1. April.

Mutter. Sie erben von dem Nachlaß Ihrer
Tochter mit dem Ehemann.

Unterprimaner. Der Generalfeldmarschall
trägt zwei kreuzweis liegende Kommandostäbe auf
den Achseln.

Landfrankentasse. Vorsitzender der Land-
frankentasse für die Stadt Herford ist Stadtkäm-
merer Falk.

Wildungen. Bad Wildungen wird von Nieren-
kranken sehr viel besucht. Wildunger Wasser be-
kommen Sie auch in unsern hiesigen Drogerien.

Vogelfreund. Die Herren Anstreichermeister
Brünning und Heilfunder Heil sind uns als Sach-
verständige über Kanarienvogelfragen wohl be-
kannt.

Engelhardt, Stifberg. Sprechen Sie dieser-
halb einmal bei uns vor. Solche Dinge lassen sich
am besten mündlich erledigen.

Naturalisation Erbenfrage. Wir sind Ihnen
gern dabei behilflich, die preussische Staatsange-
hörigkeit zu erwerben. Besuchen Sie uns dieser-
halb einmal nachmittags (3 1/2—7 1/2 Uhr).

**Verschiedene Freunde in Herford, Enger, Löhne,
Mennighüffen und Schömar.** Freundlichen Gruß
wieder zurück. Auf derartig tiefstehende Angriffe
zu erwidern, wäre unklug. Wir haben auch da-
von gehört, daß der Verfasser dieser fanatischen
Auslassungen ein Professor sein soll.

Biehmarkte.

Blottho. 6. Februar. Zum gestrigen Viehmarkt waren
aufgetrieben: 869 Schweine, davon 569 Ferkel bis 6
Wochen alt und 240 Stück über 6 Wochen alte. Bis 6
Wochen alte Ferkel kosteten 16—18 M, 6—8 Wochen alte
20—24 M, 8—13 Wochen alte 30—40 M, Käufer Schweine,
3—4 Monate alte, kosteten 45—50 M, 4—5 Monate alte
60—80 M, über 5 Monate alte 85—120 M.

**Was Sonnabend und Sonntag
bringen.**

Im **Ev. Vereinshaus** findet von heute bis Montag
eine **Ausstellung für Wohnung- und Siedlungsweisen**
statt. Eröffnung der Ausstellung heute nachmittag um
3 Uhr.

Der Schützenverein „**Nachwüchser Feldmark**“ feiert
heute abend im Bürgerverein seinen **Maskenball**. Der
junge lebenskräftige Verein kann nach den getroffenen
Vorbereitungen den Besuchern ein Fest versprechen, das
sich den bisher gefeierten, in bester Erinnerung stehen-
den, würdig anschließt. Während des Festes ist in der
Stadthalle Bürgerverein großes Feischießen und im
Stadtheaterrestaurant Künsterkonzert.

Der Lotterieverein „**Troche Zukunft**“ feiert auf der
Neuen Welt heute abend seinen **Maskenball**.

Die Gesellschaft **Weinclub** hat heute abend **humoristi-
schen Abend mit Tanz**.

Der **Obst- und Gartenbauverein** hält heute abend
seine **Generalversammlung** ab.

Der **Gangel. Bund** hat morgen im **Ev. Vereinshaus**
eine **Luther-Gedächtnisfeier**.

Im **Stadtheater** tritt morgen abend „**Tünnes im
Harem**“ auf.

Im **Zeichen des Münchener Kindes** steht morgen
Reinmanns Restaurant, unsere beliebte Vergnügungs-
stätte am Rennhof. Die Saaldekoration ist herborra-
gend, der Kind-Keller mit der eigenen Bismarck-
harrt der Gäste, für Stimmung und Humor ist genü-
gend gesorgt. Und das Bier mag jeder selbst proben
und loben.

Am **Sonntag** findet im **Stadtheaterrestaurant** von
5 Uhr an **Künsterkonzert** statt.
Bei **Sietel**, Mindenerstraße, ist morgen großes **Bod-
bierfest**.

Im **Central-Automat** ist jeden Abend **Konzert**.
Bei **Collbrunn und Kropf** wird morgen **geantzt**.
Bei **Sieberting u. Lange** ist morgen **Ball**.

„Der König der Lüste“ ist der Hauptvortrag, der im
Lichtspielhaus Wittenberg von heute ab vorgeführt wird.
Die Programme des **Lichtspielhauses am Alten Markt**
und der **Victoria-Lichtspiele** weisen einen großen Schla-
ger „In den Sämpfen von Wild-West“ auf.

Borausichtliches Wetter.

Zeitweise neblig, sonst vorwiegend heiter und
trocken, nachts gelinder Frost, am Mittag wieder
mild bei meist schwachen südlichen Winden.

Apotheken-Sonntagsdienst: Neustädter-Apothek

Verantwortlich für Politisches und Neueste
Nachrichten: Fr. Kuhl; für den übrigen redaktionellen
Teil: Erich K. Maasch; für Inserate: G. Wese;
sämtlich in Herford.

Feuerversicherung. Die Gothaer Feuerversicherungs-
bank auf Gegenseitigkeit — eröffnet im Jahre 1821 —
hat mit dem Jahre 1913 das 93. Jahr ihrer gemein-
nützigen Tätigkeit vollendet.

Das Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres wird
durch folgende Zahlen gekennzeichnet:

Versicherungssummen: M 7 358 298 800 — (gegen
1912 mehr M 97 258 100.—), Prämien: M 24 552 124.10
(gegen 1912 mehr M 303 058.40), Schäden M
3 540 111.30 (gegen 1912 weniger M 176 402.80).

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1913 beträgt
M 18 290 000.60 = 74 Prozent der eingezahlten Prä-
mien (im Jahre 1912: 74 Prozent).

Gleich der Mehrzahl der Feuerversicherungsgesell-
schaften betreibt die Gothaer Bank jetzt auch die Ver-
sicherung gegen Einbruchdiebstahl und Brandung und
zwar ebenso wie die Feuerversicherung nach dem altbe-
währten Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Weibertsuppe
Dienstag:	„ Rindfleischsuppe
Mittwoch:	Knorr-Geschocksuppe
Donnerstag:	„ Tapiolasuppe
Freitag:	Knorr-Geflügeluppe
Sonntag:	„ Tomatensuppe

49 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel & Teller 10 Pfg.

Bedeutende Wandplattenfabrik

Sucht für Herford und Umgegend, zum Verkauf
ihrer als erstklassig bekannten **Kacheln** für die
Möbel-Industrie, einen bei der Kundschaft gut ein-
geführten, rührigen Vertreter.
Offerten unter 4278 a. d. Exped. d. Ztg.

Sanitätskolonne.

Montag, 9. Februar,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung.

Mund Vorlesender.

Lehrer verein

Herford u. Umgegend

Versammlung

am Mittwoch, 11. Februar,
nachm. 4 Uhr, in der Aula
des Königl. Lehrerseminars.

Vortrag

des Herrn Dipl.-Ing. Ulrich:

„Der Band des Herforder
Sammelkanals und der
Stand der heutigen
Klärtechnik“.

Der Vorstand

Geld-Darleh
ohne Bürgen, Kautenzhl., gibt
schnellstens Selbstgeber Marcus

Achtung!

Sonntag, 8. Febr.,
nachm. 4 Uhr auf:

Großer Ball.

Es ladet ein
Sieverling & Lange.

Nachtenkranke

aller Art. Jucken, Krätze,
Ausschlag, Hauterkrankungen,
offene u. geschlossene, kleine,
sowie Wunden u. Rheuma-
tismusleiden behandelt.

Frau John, Herford.

Sprechst. tagl. von 2 1/2—6 1/2 Uhr.
Januarstr. 4, am Bahnhofmarkt.
Sonntags keine Sprechstunde.

Ein älteres Pferd

mittelschwer, zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 4276 an
die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Erhalte jetzt tagl. von meiner
Landkundschaft

la. Trinkeier

Ein Eichen-Sofa u. eine
rote Plüsch-Garnitur beides
gut erhalten, wegen Blag-

28 Jahre litt ich

an einem bläschenartigen

Gesichtsausschlag.

Ich wandte die verschiedensten
Mittel vergeblich an. Durch
Schaumauflage mit Ober-
meyer's Medizinall-Serba-
seife erhielt ich rasche Heilung.
So schreibt Frau B. Hadmann
Wiesbaden.

Serba-Seife à Stk. 50 Pfg.,
30% verstärktes Präpa-
rat M. 1.—. Zur Nachbe-
handlung Serba-Creme à
Tube 75 Pfg., Glasdose M.
1.50. J. & C. Apotheken,
Marktbrücke Karl Schmidt
und Drogerie C. Zwielager.

Empfehle mich zum

Schleifen

von allen Sorten Scheren
u. Messern, Pferde u.
Haar schneidemaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Messern und -scheiben.
Garantie f. guten Schnitt.

Paul Kittel
Hämelingstr. 5.
Kleidermeister u. ohi-
schleiferei m. elektr. Betrieb

Neu

Schwache Männer

sollten keinen Augenblick zö-
gern, sondern sof. Firmusi
nehmen. Die alte Kraft kehrt
in kürzester Zeit zurück. Keine
Geheimmittel. Streng reell
Sofortige begutachtet und
empfohlen. Pro Paket (60
Tabletten) M. 6.—. Fir-
musi ist zu haben: Alst-
städter Apotheke Herford i/W
Telefon 312.

Ein älteres Pferd

mittelschwer, zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 4276 an
die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Erhalte jetzt tagl. von meiner
Landkundschaft

la. Trinkeier

Ein Eichen-Sofa u. eine
rote Plüsch-Garnitur beides
gut erhalten, wegen Blag-

Bis 300 M.

monatlich

kauf evtl. jedermann, mit mei-
nen Patenturteilen nebenbei
verdienend. Verkauf spielend
leicht. Kein Laden. Für Waren
80—100 M. nötig.

K. Held, Neustädt.,
Emmerstraße.

Für mein Porzellan u.
Haushaltungsgeschäftsw.
suche zum 1. April einen

Lehrling

unter günstigen Bedingun-
gen, (sofortige Aufnahme-
stellung).

Wm. Weinberg
Bäderstraße 26.

Schneidergeselle

für Herren- und Damenkleider
bei hohem Lohn und dauernder
Arbeit sofort gesucht.

Fr. Fleer,
Schneidermeister,
Überdifferstraße 142.

Existenz.

Zur Selbständigmachung
wird einem tüchtigen Sattler
Tapezierer, Dekorateur Ge-
legenheit geboten, an einem
aufstrebenden Orte, ohne Kon-
kurrenz (Wohnstadt) geeignete
Räumlichkeiten zu erhalten
(größerer Raum mit ev. 13qm.).
Off. n. 4233 an d. Exp. d. Ztg.

Suche zu Pflern für mein
Contor einen

Lehrling

Gottlieb Breder,
Bauuntermeister.

Fremdverh.-Agentur
Nicht. Provision, auch nebenh.
Bei dauernden Erfolgen Gehalt
und Reisepesen.

Dortmund, Bismarck 200.

Lehrling

unter günstigen Bedingungen
gesucht.

Drogerie Schmidt
Gehrenberg.

Suche auf sofort einen jüngeren

Hausknecht

Suche auf sofort einen jüngeren

Heiratspartien für rasch

entschlossene Herren!

Über 1000 Damen, ledige
Witwen, mit und ohne Kinder,
geheiratet im Alter von 18 bis
55 Jahren, mit Vermögen von
5000 bis 500 000 M., evang.,
kath., jüd. Nur ernste Heirats-
kandidaten, wenn auch ohne Vermö-
gen, erhalten kostenlose Auskunft.

Schlesinger, Berlin 18.

Einige junge Mädchen

sofort gesucht.

Gustav Vogelsang,
Kartonnagenfabrik.

Gewinnbringende

Geschäfte

Gewerbebetriebe, Grundstücke,
Landwirtschaften,
Industrieunternehmen f.
erwerb. Kapitalist. zweck.

Kauf oder Beteiligung

sofort gesucht. Geogr. 1902

Conrad Otto Gierhoff, 30
Berl. Die unverbindl. Besch.

Es werden gr. u. kl. Möb-
fächer mit u. ohne Gesch.

Witten, Hotel, Restaurant,
Biergarten, Baupläne usw.

hier u. auswärts unentgeltlich
nachgewiesen.

Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro
Gänsemarkt 5.

Wollen sie ein

Wohnhaus

oder sonstiges Objekt kaufen,
wenden Sie sich sofort an

Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro
Gänsemarkt 5.

Wer verkauft sein Haus

mittl. ohne Geschäft, der verlangt
meinen kostenlosen Besuch.

Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro
Gänsemarkt 5.

Freundliche Wohnung

2. Etage, 5 Räume, Küche u.
Zubehör, per sof. oder später
zu vermieten. Zu erfragen

Müdenstr. 36. part.

Nennstraße 17

2 große Läden

modern eingerichtet, billig
zu vermieten.

Auskunft erteilt

Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro
Gänsemarkt 5.

4/4 Geige

Suche auf sofort einen jüngeren

Zu vermieten:

Gerechtfertigte 1. Etage,
passend für einzelne Dame od.
Herren oder kleine Familie zum

1. April d. J.

Friedrich Witte,
Gehrenberg 21.

Freundliche

Vierstabenwohnung

per sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres

Lübbertstr. 19, Laden.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer
mit Morgenkaffee an 2 Herren
od. Damen sof. zu vermieten.

Almirestr. 13.

5 flotte Gastwirtschaften

sind sofort zu verkaufen.

Näheres

Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro
Gänsemarkt 5.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension an Herrn
oder Dame zu vermieten.

Elberdiserstr. 14
Ed. Hermannstr.

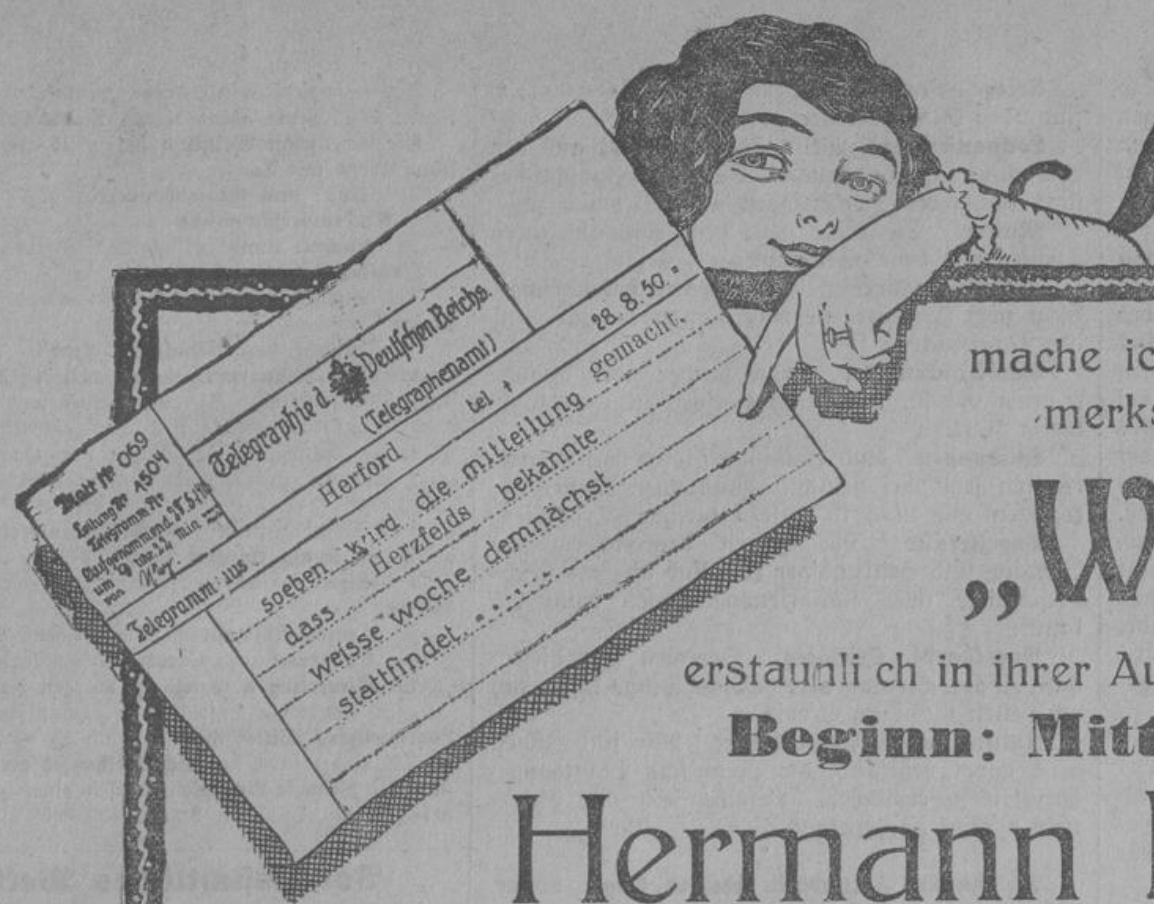
Junges Ehepaar

sucht Wohnung von 3—4 Zimm-
ern und Zubeh. Walfertstraße,
(Wohnst. bevorzugt). Offert. u.

C. W. 400 an die Exped. des
Blattes.

Ca. 7000 Mark

für Neubau auf erste Hypothek
sofort



heute schon

mache ich dass kaufende Publikum darauf aufmerksam, dass die Angebote in meiner

„Weissen Woche“

erstaunlich in ihrer Auswahl und beachtenswert billig werden.

Beginn: Mittwoch, den 11. Februar.

Hermann Herzfeld

Herford,
Gehrenberg 15.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unsers lieben kleinen
WALTER
erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Familie August Echternkamp.

Sarg-Magazin

Fritz Lindemann
Tischlermeister
Fidelenstrasse 12. (Gegründet 1888.)
Reparaturwerkstatt für Haus u. Möbel.

Verein der liberalen Arbeiter und Angestellten.

Chrenpflicht

für jedes einzelne unserer Mitglieder ist es, nicht nur selbst an der

liberalen Kundgebung

am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Schützenberge teilzunehmen, sondern auch in Fabrik und Kontor dafür zu werben.

Der Vorstand.

Biergroßhandlung
und
Mineralwasserfabrik
Ferd. Lenz

Fernruf 152 Herford Fernruf 152

General-Vertretung

von

Pschorrbrauerei München
Rizzibrauerei Kulmbach
Brauerei Detmold Louis Grothe

Sämtliche Biere

in Fässern, Syphons und Flaschen.

Alkoholfreie Abteilung:

Komoll — Alsina — Silbersprudel

natürliche und künstliche Mineralwasser

Schützengesellschaft Herford.

Sonnabend, den 14. Februar 1914,
Anfang abends 8 1/2 Uhr:

Grosser

Maskenball

in den herrlich dekorierten Räumen des Schützenhofes.

Ein Winterfest in St. Moritz

Festdekoration v. der Firma M. Stüffel Hoflieferant Herford.

Die Musik wird ausgeführt von der verstärkten städtischen Kapelle.

Von 10 Uhr ab:

Große Ueberraschungen.

Um 11 Uhr:

Empfang des Prinzen Karneval,
— Große Schneeballschlacht. —

Die Einlasskarten sind zu haben:
Freitag, d. 13. Februar, nachmittags von 6—10 Uhr.
Sonnabend, d. 14. Februar, nachm. von 2—6 Uhr
in der Neuen Börse (Nob. Dinstage) im Wintergarten
sowie abends an der Kasse.

Das Eintrittsgeld beträgt für Mitglieder im Vorverkauf:
Damen 1.10 Mk., Herren 1.35 Mk. einzeln. Kartenscheine.

An der Kasse jede Karte mit 25 Pf. Aufschlag.

Fremde: Damen 2.50 Mk., Herren 3.— Mk.

Die Karten sind beim Eintritt vorzulegen.

Die Teilnahme am Maskenball ist nur den Mitgliedern der Schützengesellschaft, sowie den durch diese eingeführten Fremden gestattet.

Sämtliche Teilnehmer müssen maskiert oder wenigstens mit einem närrischen Abzeichen versehen sein.

Wir bemerken hierbei noch besonders, daß die Einlasskarten nur von denjenigen Personen benutzt werden dürfen, für die sie gelöst sind. Es findet in dieser Beziehung die strengste Kontrolle statt, die sich auch auf die eingeführten Fremden ausdehnt. Ueberhaupt ist der Vorstand berechtigt, die Identität der Karteninhaber jederzeit festzustellen. Nichtbeachtung dieser Anordnung wird gemäß § 1 bis 6 Kapitel XII des Statuts geahndet.

Die Damen-Garderobe befindet sich eine Treppe hoch im Konferenzzimmer, die Herren-Garderobe in der Kegelbahn.

Masken-Kostüme und närrische Abzeichen sind am Abend auf dem Schützenhofe zu haben.

In Rücksicht auf die in Aussicht stehende starke Beteiligung erlauben wir die Mitglieder, ihre Einlasskarten möglichst im Vorverkauf in Empfang zu nehmen.

Der Hof hat sein Erscheinen zugesagt.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Preussische Höhere Fachschule für Textilindustrie M-Gladbach.

Spezialschule für die Baumwoll- und Halbwoll-Industrie mit Abteilungen für Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur.

Beginn der neuen Kurse: 1. April 1914.

Programme und Auskunft kostenlos durch

Direktor Professor Drenger.

Restaurant Kropp.

Sonntag

Tanzkränzchen.

in dem festlich dekorierten Saale.

F.C. „Union“ 08

M. d. B. Sp. B.

feiert am Sonntag, den 14. Februar, abends 7,31 Uhr seinen diesjährigen großen ungemütlichen

Preis-Maskenball

in den renovierten Sälen der „Neuen Welt“ (Aug. Viehfe).
u. a.: in der Weinstraße Künstlerkonzert, Auftreten des neu entdeckten Geländewerks Adulor Donneron aus Großhausen.

„Der Fußball ruht, die Spieler feiern heut Karneval, in Chicagos Saal.“

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten

Die alte Herren-Mannschaft.

Turnerbund Herford.

M. d. B. F.

feiert seinen diesjährigen großen

Preis-Maskenball

am Sonntag d. 14. Februar, in Brodmanns Vergarten.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mitgliedern: G. Bogt Friseur, Mindenerstr., D. Wehmer Bräuerstraße, P. Franke Weißbrot.

Der kleine Rat.

Musik C. Düngel.

Stadtheater Herford.

Sonntag, den 8. Februar,

abends 8 1/4 Uhr

Tünnes im Harem

Handels- u. Gewerbe-Verein.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet am Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 Uhr, in der „Börse“ statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht über den Verkehrstag und eventuelle Veranstaltung eines neuen Verkehrstages.
4. Haushaltsplan.
5. Vorstandswahl.
6. Verschiedenes.

Schärfe liegt aus.

Der Vorstand.

Lichtspielhaus Wittekind

Sonnabend Sonntag Montag

Der 6. große Pathé-Schlager:

Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.

Herrlich koloriertes äusserst spannendes Drama in 5 Akten. Spielzeit fast 2 Stunden.

Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.

und das übrige Programm. Kein Preisaufschlag.

Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.
Der König der Lüste. Der König der Lüste.

Zu jeder Vorstellung einm. Auftreten des Baritonisten

Herrn Alexander Holzbrink.

Königliche höhere Maschinenbauerschule

Sagen i. B.

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Aufnahmen 1. April und 1. Oktober j. J.

Programm kostenfrei.

Den geehrten Bewohnern von Herford und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage die

Reparaturwerkstatt

der Frau Wwe. Wilhelm Hebrock, Herford, Rennstrasse, übernommen habe.

Das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen. Für gute und reelle Bedienung leiste ich Gewähr.

Hochachtungsvoll

Bernhard Naabe,

Schuhmachermeister.

Großes Unternehmen

sucht per sofort gewandte

Reisedamen.

Es können berücksichtigt werden Damen, intelligent, gut sprechend aus allen Branchen, auch solche, welche noch nicht gereist haben — nicht aber unter 20 Jahren. Anlernen erfolgt durch gewandte Dame. Fahrtvergütung III. Klasse. Offerten unter Nr. 339 an die Annoncen-Expedition Karl Gehring, Bielefeld.

Wilk. Mönkemann

Lübberstrasse 28

Fernsprecher 259.

Zur Konfirmation

empfehle

schwarze und farbige Kleiderstoffe

in guter Qualität zu billigsten Preisen.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford



Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 22.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deinhäuser und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 32

Herford, Sonnabend, den 7. Februar

1914

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Stadtverordnetenversammlung.

Sitzung vom 6. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Anwesend 24 Stadtverordnete. Am Magistrats-tisch: 1. Bürgermeister Busse, Bürgermeister Werner, Stadtbaumeister Kallmeyer, Stadtkämmerer Fall.

1. Revision der Schulkassenrechnung für 1912.

Berichterstatter Stadtv. Detring: Die Rechnung ist vom Stadtrevisor Wunsch geprüft, es findet nichts Besonderes zu erinnern, doch habe ich in Verlauf meiner Ausführungen bei der vorjährigen Abrechnung bezüglich des Verbrauchs von Bohnenwachs in der Mindener Straße folgende Feststellungen gemacht: Die Ausgaben für Fußbodenstreichen betragen 236,26 M.

Das Bohnenwachs ist also, wie diese Aufstellung ergibt, nicht billiger, denn die Schule Mindener Straße steht an erster Stelle. Um eine genaue Uebersicht darüber zu erhalten, ist es notwendig, daß die Statistik weiter fortgeführt wird. Im übrigen beantrage ich Entlastung. Das Kollegium stimmt dem Antrage zu.

2. Austausch von kleinen Parzellen zwischen Herrn Richard Böckelmann und der Stadt Herford.

Stadtbaumeister Kallmeyer: Es hat sich herausgestellt, daß die Parzellen an dem Wege nach dem Böckelmannschen Grundstück in der Natur anders aussehen, als am Grundbuche, deshalb ist ein Umtausch notwendig geworden. Da die Besitzverhältnisse an dem Wege unklar sind, soll ein Umtausch schlicht am schlicht stattfinden. Auch diese Vorlage wird debattelos vom Kollegium angenommen.

3. Zweite Lesung des Etats.

Das Kollegium geht die einzelnen Posten durch, wobei der Vorsteher die das letzte Mal in erster Lesung genehmigten Neueinstellungen besonders heraushebt, ohne daß eine Debatte sich an einzelne dieser Punkte knüpft.

Beim Titel Kleinbahn regt Stadtv. Niemeyer an, den Baderfrühzug nach Salzuflen, der bisher erst vom 15. Mai ab um 7 Uhr morgens abgeht, bereits vom 1. Mai an einzulegen und dann eine 1/2 Stunde früher abgehen zu lassen.

1. Bürgermeister Busse begrüßt diese Anregung dankbar und sagt Weitergabe an die Kleinbahnverwaltung unter wärmster Befürwortung durch den Magistrat zu.

Beim Titel Fuhrpark erklärt der Stadtverordnetenvorsteher, daß der Magistrat der Regelung der Lohnsätze auf drei Jahre, wie sie bei der ersten Lesung des Etats von dem Stadtverordnetenkollegium beschlossen worden ist, zugestimmt hat.

Hierauf nimmt Stadtv. Willy Werner das Wort zu folgender

Erklärung:

„In meiner Sache gegen den Stadtverordneten Piquich habe ich außer den Feststellungen, die ich bereits am 31. Januar in den hiesigen Zeitungen

veröffentlicht habe, nachher noch folgende aus den Akten des Magistrats gemacht: Der Arbeiter Brenning ist bereits im Frühjahr 1910 aus dem Fuhrpark entlassen worden. Darauf wurde Brenning von der Stadtgärtnerei mit der Reinhaltung der Wallpromenaden beschäftigt. Im März 1912 machte dann der Stadtgärtner Dammann eine Eingabe an den Magistrat, dahin lautend, daß Brenning diese Arbeit nicht mehr weiter leisten könne. Infolgedessen ist Brenning aus der Stadtgärtnerei entlassen. Nun wurde er mit der Reinhaltung der öffentlichen Bedürfnisanstalten betraut. Als sich aber im Frühjahr 1913 der Möbelfabrikant Klingel hier über den unerträglichen Geruch, der dem Wellblechhäuschen am Lübbertore entströme, bei dem Magistrat beschwerte, ist sofort verfügt worden, daß Brenning zu kündigen sei. Was ich nun nach diesen feststehenden Tatsachen mit der Entlassung des Arbeiters Brenning aus städtischen Diensten zu tun gehabt haben soll, ist nicht zu begreifen. Uebrigens sind das die letzten Ausführungen, die ich öffentlich in dieser Angelegenheit mache.“

Stadtv. Piquich will sich auch in keine Debatte über die Angelegenheit mehr einlassen, sondern verweist auf seine in der „Herforder Zeitung“ veröffentlichte Entgegnung. Bezüglich der Lohnhöhe ist er indessen der Ansicht, daß die gelehrten Arbeiter sich bei der Lohnaufbesserung bedeutend schlechter stellen, als die ungelerten Arbeiter. Sie verdienen bisher 4,10 M. pro Tag, 1230 M. im Jahr. Durch die verschiedene Arbeitszeit gehen 199 Arbeitsstunden oder 20 Arbeitstage verloren, sodaß nur noch an 280 Tagen zu 4,40 M. 1232,50 Mark verdient werden, also ein Mehr von 2,50 M. pro Jahr. Die anderen Klassen kommen bedeutend besser weg. Ist etwa beabsichtigt, die bisherigen Aufschläge, wodurch für manche Arbeiter der Stundenlohn bis 47 Pfennig betrug, jetzt bei der Gehaltsregelung wegzulassen? Das würde für manche Arbeiter einen Verlust von 60 bis 110 M. bedeuten. 1. Bürgermeister Busse: Da es sich um eine Neuordnung der Löhne handelt, fallen die Aufschläge selbstverständlich weg. Die vom Stadtv. Piquich aufgestellte Berechnung scheint mir indes stellten Liste werden sich auch die Arbeiter der ersten Lohnklasse bedeutend verbessern, besonders im 2. und 3. Jahre. Von einem Minderlohn kann keine Rede sein, handelt es sich doch um eine Lohnhöhung, deren Durchführung der Stadt bis 4000 M. kostet. Stadtv. Werner weist darauf hin, daß die Arbeiter auch noch Zoppe und Mühe erhalten, sowie in Krankheitsfällen einen Zuschuß zum Krankengelde bis zu zwei Dritteln des Lohnes. Stadtv. Stranghoner begrüßt es mit Freuden, daß die Kommission selbst die Lohnhöhung beantragt hat, ohne eine Eingabe der Arbeiter abzuwarten. Auf einem Brett müßte aufnotiert werden was jeder verdient, und welche Arbeitszeit er hat. Bürgermeister Busse: Diese Sache werden seitens der Kammereikasse aufs Genaueste geregelt. Stadtv. Niemeyer wundert sich darüber,

daß die bürgerlichen Herrn so großen Wert auf die Feststellung legen, daß die Kommission die Lohnhöhung beantragt hat. Stadtv. Müller entgegnet ihm, daß diese Feststellung ja bereits in der vorigen Sitzung geschehen sei, daß aber der Stadtv. Piquich sich herausnahm, die Richtigkeit dieser Feststellung anzuzweifeln.

Beim Titel

Stadtparkasse weist Stadtv. Kolling auf ein eigenartiges Verhalten der Stadtparkasse Salzuflen hin. Dieselbe hat vor dem 1. Januar in den hiesigen Blättern angezeigt, daß die Sparkasse mit 3 1/2 Prozent alle Einlagen verzinsen würde. Ein Magistratsbeschluss aber, dem die Salzufler Stadtverordnetenversammlung vom 14. Januar beigetreten ist, hat die Zinsaufhöhung abgelehnt. Trotzdem aber hat sich die Sparkasse nicht veranlaßt gesehen, jene jetzt also falschen Angaben zu widerrufen. Der Zinsfuß ist also in Herford höher und nicht in Salzuflen. Stadtv. Detring betont, daß das jetzige Heim der Sparkasse so ungünstig wie nur möglich gelegen ist, und es im Interesse der Rentabilität notwendig ist, möglichst bald einen Neubau zu errichten an einer Stelle, die leichter zu finden ist.

Stadtv. Schönfeld hat davon gehört, daß man in Bankkreisen sich darüber aufgehalten hat, daß der 1. Bürgermeister Busse in seiner Staatsrede aufgeführt hat, die Spargelder der Stadtparkasse anzunehmen. Er hat nicht den Eindruck gehabt, daß sich diese Aufforderung gegen die Banken richtete, hätte aber gerne, daß Bürgermeister Busse sich hierüber äußert. 1. Bürgermeister Busse: Es ist mir außerordentlich unangenehm, hierauf antworten zu müssen und ich hatte nicht die Absicht, in öffentlicher Sitzung hierauf zu sprechen zu kommen, sondern die Angelegenheit schriftlich zu erledigen. Es ist mir ein Schreiben seitens der hiesigen Banken zugegangen, in dem mir auf Grund des Stadtverordneteneinrichtes in der Herforder Zeitung untersuchen wird, ich hätte zum

Vorhott der hiesigen Banken aufgefördert. (Stürmische Chorufen) Ich fühle mich durch dieses Schreiben sehr verletzt, denn ich habe nicht im Geringsten daran gedacht, etwas derartiges zu äußern; auch hat keine Zeitung so berichtet, sondern ich hatte lediglich die Aufforderung an die Bürgerschaft gerichtet, ihre Spareinlagen der städtischen Sparkasse zuzuführen. Das war mein gutes Recht als erster Bürgermeister, und wie ich durch zahlreiche Versicherungen festgestellt habe, hat niemand im Magistrat und Stadtverordnetenkollegium einen anderen Eindruck von meinen Worten gehabt.

Stadtv. Litgemeyer fragt an, weshalb die 13 000 M. für vorübergehend angenommene technische und Hilfskräfte nicht näher erläutert werden. 1. Bürgermeister Busse: Es handelt sich um durchlaufende Posten aus den verschiedenen Einzelverträgen, welche hier nochmals erscheinen müßten. Stadtv. Litgemeyer wünscht ferner Auskunft, weshalb die Kosten für die neue Badeanstalt in diesem Etat erscheinen. Bürgermeister Werner: Wir hoffen, bereits im August mit dem Bau fertig zu sein.

Beim Titel

Kanalisation rügt Stadtv. Flade das rigorose Vorgehen mancher Beamten gegenüber den Straßenanliegern. Stadtv. Kuhle wünscht Abänderung einer Bestimmung des Ortsstatuts, wonach die Beamten jederzeit Zutritt zu allen Wohnungen haben sollen. 1. Bürgermeister Busse erklärt zur Anregung des Stadtv. Flade, daß die Beam-

ten immer wieder angewiesen werden, den Bürgern gegenüber höflich zu sein und bittet, ihm einzelne Fälle sofort mitzuteilen. Selbstverständlich sollen die Beamten nur nach vorheriger Anmeldung die Wohnung betreten.

Beim Titel

Unterhaltung der Straßen meint Stadtv. Detring, der das letzte Mal ausgesprochene Wunsch, die Stadt möchte die Straßenbaukosten als Hypothek eintragen lassen, scheine dem Magistrat nicht zu passen. Ihm sind zwei neue Fälle von der Elberdifferstraße bekannt, wo man sich ablehnend verhalten hat. Was hilft da die Ausstellung für Kleinwohnungsweisen, die der Magistrat lt. Zeitungsberichten veranlaßt, wenn er es den Bauherren unmöglich macht, billig zu bauen. In Zukunft wünscht er im Etat die Bemerkungen, wieviel Kilometer chauffierte Straßen vorhanden sind und wie teuer ein Kilometer zu stehen kommt. Auch Stadtv. Stranghoner rügt das Vorgehen des Magistrats. Es wird noch dahin kommen, daß in den Feldmarken nur ein Einde besteht, während ringsum blühende Gemeinden erwachen.

Stadtv. Flade weist auf die unerträglichen Zustände an der Gräfenstraße hin. Stadtv. Vorst. Faden auf die Zustände am Bahndamm. Bürgerm. Werner teilt zum letzten Punkte mit, daß betreffs der Eigentumsrechte ein Prozeß zwischen der Stadt und der Eisenbahnverwaltung schwebt. Stadtv. Werner bemerkt, auf eine Anfrage des Stadtv. Jellinger, daß jeder Beamte des Gaswerks mit einer Erkennungsmarke versehen ist. Auf eine Bemerkung des Stadtv. Heibrod betont 1. Bürgermeister Busse, daß der Hafenbrink, für dessen Ausbau im Etat 5500 M. eingestellt sind, längst in Angriff genommen wäre, wenn sich die Anwohner über die neue Fluchtlinie einig wären. Auf eine weitere Bemerkung des Stadtv. Niemeyer, der unter Hinweis auf die herrschende Wohnungsnot die Förderung des Bauens von Arbeiterwohnhäusern wünscht, weist 1. Bürgermeister Busse darauf hin, daß in der aufzunehmenden Anleihe 500 000 bis 600 000 M. für den Grundstückenverbessefonds vorgesehen sind. Hierbei ist gerade an Arbeiterwohnstätten gedacht, unter anderem durch Ankauf der Befähigung Dachhausbäume. Auch der geplante Ausbau des Alten Sennersweges, der ganzen Wellbroderstraße und eines Teils des Bänderfußweges soll die Errichtung von zahlreichen Arbeiterwohnhäusern fördern. Stadtv. Busse rügt es, daß die Postverwaltung nach der Legung des Kabels in der Stiftbergstraße es nicht für nötig gehalten hat, den alten Zustand der Straße wieder herzustellen. Auch sind Klagen über den Zustand der Jungferstraße gekommen.

Beim Titel

Theater und Konzerte beschäftigen sich Stadtv. Krangel und Müller damit, daß nur für sechs verheiratete Musiker der Dingtlichen Kapelle ein Wohnungsgeldzuschuß im Etat eingeleitet ist, während bereits sieben vorhanden sind und der achte zum 1. April kommen wird. Der zweite Redner regt an, aus dem Dispositionsfonds des Magistrats einen Zuschuß zu gewähren.

Stadtv. Niemeyer vermißt einen Arbeitslofenfonds, wie er bereits in früheren Jahren angeregt worden ist. Die Krisis wird hier im nächsten Jahre bedeutend größer werden. Bereits jetzt bezahlen die Arbeiterorganisationen 5000 M. jährlich. Beim Rathausabbruch könnten nicht alle Arbeitslofen beschäftigt werden, dabei beträgt der Stundenlohn nur 30 Pfg., während der übliche Stundenlohn 47 Pfg. ist. Auf eine Anfrage erklärt Stadtbaumeister Kallmeyer, daß die Anstalt Klein-

Ausstellung für Wohnungs- und Siedlungsweisen in Herford.

Von Sonnabend, den 7., bis Montag, den 9. Febr., einschließlich.

Herford hat zum ersten Mal eine Ausstellung dieser Art aufzuweisen, was von manchem mit Freuden begrüßt werden dürfte. Der Eintritt ist frei und der Besuch der Ausstellung für jeden, der sich für Bau- und Wohnungsfragen, für Siedlungsweisen und Eigenheime interessiert, nachdrücklich zu empfehlen. Ramentlich sei auch unsere Frauenwelt herzlich zu dieser Ausstellung eingeladen.

In vieljähriger Arbeit ist es mehr und mehr gelungen, dem Volke zum Bewußtsein zu bringen, daß das erste Erfordernis einer behaglichen, gefunden und glücklichen Lebensweise der Besitz einer guten Wohnung ist.

Als Ideal der Baufürsorge stellte sich nicht das Massenmietshaus, sondern das Kleinwohnhaus, das Eigenhaus für eine Familie oder höchstens zwei dar. Eine wirkliche Förderung des Kleinwohnungsweins war solange unmöglich, als es an leicht zu beschaffendem billigen Baukapital fehlte, das es dem Arbeiter und Kleinbeamten ermöglichte, unabhängig von Werten und Arbeitgebern zu wer-

den und ein Haus zu Eigen zu erwerben. Dies erforderliche Kapital stellt in der Folge die Landesversicherung zur Verfügung, sobald der Behörde der Nachweis geliefert wurde, daß es sich um Förderung gemeinnütziger Zwecke handelte (Bau- und Sparverein). Der Westfälische Verein untersteht der Oberaufsicht des Oberpräsidenten, der mit dem Landesrat Dr. Althoff den Vorstand bildet. Die geschäftliche Leitung des Vereins liegt in den Händen des Vereinssekretärs Vormbrod. Die bautechnisch-künstlerische Abteilung leitet Dipl.-Ing. Sonnen, der sich auch um die wirklich lehrreiche Ausstellung in erster Linie bemüht hat.

Unsere Ausstellung, die wir heute eröffnen, hat ein sehr reichhaltiges Zeichnungsmaterial aufzuweisen und zwar besteht dasselbe 1. aus einfachen Einfamilienarbeiterwohnhaustypen, in schlichter, naiver Ausführung, mit durchschnittlich drei Räumen und Küche.

2. aus Doppelhäusern mit teils durch gemeinschaftliche Brandmauer getrennten Häusern, teils übereinanderliegenden Wohnungen, in ebenso reizvoller, einfacher Gruppierung. Das Reihendoppelhaus hat neben seiner ästhetischen Lösung den besonderen Vorzug, großer Wirtschaftlichkeit und Rentabilität.

3. zeigt uns die Ausstellung eine Reihe von interessanten Geländeaufteilungen im Reihenhaushausprinzip im kleineren, 2 bis 3 aneinander gruppierte Häuser und mehr. Es handelt sich hier um ein interessantes Beispiel eines schon teuren Grundstückes, das inmitten durch einen reizvollen, leider bei uns abhanden gekommenen Gartenweg durchschnitten wird. Ferner sehen wir vor uns ein Beispiel eines weiligen Grundstückes, an das die Wege angepaßt sind. Es ist dies die Kleinwohnhausausstellung in Bärenstein bei Werder.

4. sehen wir die lehrreiche Tätigkeit der westfälischen Bauberatungsstelle unter Leitung des Herrn Dipl.-Ing. Sonnen in Beispiel und Gegenbeispiel vor uns. Diese Stelle hat versucht, die Baukultur sowohl auf dem Lande als auch in der Stadt in ästhetischer Hinsicht zu fördern. So z. B. die Umarbeitung eines nüchternen Saalbaues und die Umarbeitung einer ja auch bei uns so häufigen Fassade und andere interessante Beispiele mehr. Erwähnt werden muß vor allen Dingen der Plan einer Architekturfirma D. u. K. Schulze, Dortmund, die sich eines guten Rufes als Planerin von kleineren Hausfiedelungen erfreut. Wir sehen vor uns eine liebevoll durchgearbeitete Arbeiterkolonie, aus der Vogelperspektive gesehen. Die vielen Einzel-

kräfte, die sich mehr oder weniger ausschl. dem Kleinhaus gewidmet haben, haben eine Kontrolle wohl kaum nötig, anders die Unternehmer, Bauwerksmeister und weniger geschulten Architekten, die von einzelnen Bauleistungen natürlich ebenfalls herangezogen werden. Es fehlt jede Ordnung. Man hat jeden nach eigenem Gutdünken, nach freiem Belieben wirtschaften lassen. Gedankenlosigkeit und alter Schlandrian, verstellte Profitgier und Spekulation, schufen das Wort: „Nur kein Bauplan.“ Die ganze Ausstellung, die in ihrer Gleichmäßigkeit auf den Laien immerhin eintönig wirkenden Pläne, sind von photograph. Aufnahmen alter, musterhafter Bauwerke und Bauteile entnommen der Sammlung der Kommission für Heimatschutz, angenehm unterbrochen und umrahmt.

Erwähnen wir noch, daß sich die Ausstellung recht geschmackvoll durch Grün überall nach Möglichkeit geschmückt, präsentiert, so haben wir alles gesagt, was die erste allgemeine Besichtigung an Eindrücken hinterläßt. Es sei also nochmals dringend auf den Vortrag und die damit verbundenen Führungen hingewiesen.

Georg Fröhlich.

für den Abbruch der Häuser in der Elisabethstraße 200 Mark bezahlt, auch werden mit dem Abbruch-Material Wegausbesserungen vorgenommen.

Stadt. Piquich ist gegen eine Erhöhung der Summe für öffentliche Feierlichkeiten und Ehrengeschenke von 500 auf 800 M. und bittet, die 800 M. zu streichen. 1. Bürgerm. Basse: Hieron werden alle möglichen Ehrengeschenke sowie Dienstbotenprämien gewährt. Ein Mißbrauch ist ausgeschlossen und raufende Feste werden davon nicht gefeiert. Stadt. Stranghauer ist für eine weitere Erhöhung, damit auch nationale Feste davon befreit werden können. Die Streichung der 800 M. wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Beim Abschluß:

Einnahmen

nimmt Stadt. Kottling das Wort zu folgenden Ausführungen:

Bei genauer Prüfung des Hauptetat habe ich folgendes festgestellt:

Die Einnahmen an Steuern für das Jahr 1914 sind veranschlagt auf 1.023.370. — M. für das Jahr 1913 auf 956.330. — M. mithin gegen das Vorjahr mehr 67.040. — M.

Trotz dieser erheblichen Mehreinnahme konnte das Gleichgewicht im Haushaltsplan nicht hergestellt werden.

Aus dem Reservefonds II der städtischen Werke wurden entnommen 70.000. — M.

Dazu kommt noch das Defizit des Schlachthofes mit ca. 44.000. — M.

macht zusammen 184.000. — M.

Die dem Ausgleichsfonds als Ueber- schuß zugewiesenen 26.200. — M.

verbleibt ein Defizit von 155.200. — M.

Von diesem Defizit hofft der Magistrat durch eine Mehreinnahme an Steuern decken zu können 67.400. — M.

es verbleiben also noch 87.800. — M.

Zur Tilgung dieses Defizits sind dem Reservefonds II der städtischen Werke entnommen 70.000. — M.

verbleibt ein ungedecktes Defizit von 17.800. — M.

voransetzt, daß die Mehreinnahmen an Steuern die angesehte Summe erreichen.

Man sieht aus den genannten Zahlen, daß die Finanzlage der Stadt keine günstige ist und eine Steuererhöhung in den nächsten Jahren mit Sicherheit eintreten wird, wenn nicht ganz barsam gewirtschaftet wird.

Bei dieser schlechten Finanzlage ist es doppelt erfreulich, daß laut „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ein edler Wohlthäter uns 400.000 M. vermacht hat.

1. Bürgerm. Basse weist darauf hin, daß die Einstellung der 143.000 M. nach erfolgter Genehmigung der Nebenrats erfolgt ist. Eine Steuererhöhung ist für die nächsten Jahre absolut ausgeschlossen. Die Einstellung der 143.000 M. ließ sich nicht umgehen, es handelt sich um eine vorübergehende Maßnahme, wie sie jede Stadt einmal treffen muß. Stadt. Radig regt an, da die Finanzlage ja nicht ganz ungünstig sei, die beiden unteren Steuerstufen von 420 und 620 M. frei zu lassen. Stadt. Kottling hält seine Ausführungen aufrecht. Zum Antrag Radig erklärt 1. Bürgerm. Basse, daß der Magistrat auf dem Boden des Etats stehe und den Antrag ablehnen müsse. Der Antrag Radig wird gegen fünf Stimmen abgelehnt. Stadt. Stranghauer nimmt Anstoß an dem jährlichen Zuschuß von 3000 M. für den Schlachthof und fragt an, wann dieser Zuschuß aufhören werde. Bürgerm. Werner erklärt, daß dieses von der Zahl der Schlachtungen abhängig sei. Nach Mitteilungen der Landwirtschaftskammer sind die Schweine- und Kälberpreise bedeutend gestiegen. Unsere hiesigen Fleischer werden auch herabgehen müssen. Das wird wieder behebend auf den Fleischkonsum sein, wodurch

eine größere Einnahme an Schlachtgebühren zu erwarten ist.

Der Etat wird nunmehr im Ganzen vom Kollegium in zweiter Lesung angenommen.

Bürgermeister Basse teilt noch mit, daß in der nächsten Sitzung, die in 14 Tagen stattfinden wird, die Vorlage zum Kathausneubau das Kollegium beschäftigen wird. Schluß der Sitzung 4.45 Uhr.

Der angenommene Etat hat in seiner Zusammenfassung folgenden Inhalt: 1. Die ortsanwesende Bevölkerung der Stadtgemeinde Herford betrug nach der letzten Volkszählung 32.527, nach der Personenstandsaufnahme am 16. Oktober 1913 = 34.233. 2. Die Gemeindesteuerepflichtigen sind nach der vorläufigen Ermittlung für das Rechnungsjahr 1914 zu folgenden Steuern veranlagt: 1. Grundsteuer (einfach, der Grundsteuer der Jorenen) 5900 M., 2. Gebäudesteuer 85.000 M., 3. Gewerbesteuer unter Hinzurechnung der nach § 32 des Kommunalabgabengesetzes auf die Steuergerade entfallenden Teilbeträge und nach Abzug der gemäß § 32 des Kommunalabgabengesetzes auf andere Gemeinden entfallenden Teilbeträge 51.000 M., 4. Betriebssteuer 1800 M., zusammen 143.700 M., 5. a) Einkommensteuer der pflanzlichen Personen (unter Ausschluß der auf Wohnsitz, Belegenheits- und Betriebsgeraden entfallenden Steuer) — § 51 des K.-G., — sowie unter geheimer Herababiegung der auf das Dienstvermögen der Beamten entfallenden Steuerbeträge 255.900 M., b) dazu fingiertes Einkommensteuerfikt der Aktiengesellschaften, juristischen Personen und Jorenen, veranschlagt zu 35.800 M., macht 291.700 M., c) davon sind abzugsfähig als Abgänge infolge Befreiungen, Steuerbefreiungen, Verziehens von Steuerpflichtigen usw. 4 Prozent mit rund 11.700 M., bleiben 280.000 M., 6. fingierte Normalsteuer der gemäß § 79 des Einkommensteuergesetzes veranlagten Personen abzüglich der Abgänge infolge Befreiungen usw. 12.300 M., 8. Der Gemeindesteuerbetrag beläuft sich auf 1.028.590 M., davon sollen gedeckt werden durch Erhebung der staatlich veranlagten Betriebssteuer und 170 Prozent Zuschlag 4680 M., bleiben 1.023.730 M. Dieser Betrag soll nach Maßgabe des Kommunalabgabengesetzes und des Gemeindesteuerfikt von 14. Mai 1900 in folgender Weise gedeckt werden: 1. 270 Prozent der Grundsteuer in Höhe von 5900 M. = 15.930 M., 2. 270 Prozent der Gebäudesteuer in Höhe von 85.000 M. = 229.500 M., 3. 270 Prozent der Gewerbesteuer in Höhe von 51.000 M. = 137.700 M., 4. 220 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 280.000 M. = 616.000 M., 5. 200 Prozent der fingierten Einkommensteuer in Höhe von 12.300 M. = 24.600 M., zusammen wie oben 1.023.730 M.

Eine Rüstungswaffahrt der schwedischen Bauern.

Stockholm, 6. Februar. 31.300 Bauern aus 24 Provinzen Schwedens defilieren heute vor dem König, um ihre Zustimmung zu der Vermehrung der Rüstungen auszubringen. 40.000 weitere Bauern sandten telegraphische Zustimmungserklärungen. Der König hielt im Schloßhof eine Dankrede. Er betonte die Notwendigkeit der erforderlichen Hebung der Schlagfertigkeit der Armee und der Stärkung der Marine und rief Gottes Segen auf Land und Volk herab.

Die Ansprache des Königs:

Nachdem der König den Bauern seinen Dank dafür ausgesprochen hatte, daß sie sich bei ihm eingefunden hätten, und nachdem er einen historischen Rückblick auf die Beziehungen zwischen den schwedischen Königen und ihren Untertanen geworfen hatte, fuhr er folgendermaßen fort: Es ist die Sorge um die Sicherheit des Vaterlandes, die Euch vermocht hat, in diesen Wintertagen Euer ruhiges

Sein zu verlassen. Es ist das Verlangen nach einer festen Grundlage für die Zukunft des Reiches, die in diesem Augenblick Eure ehrengeordneten Provinzfürsten vereinigt unter dem schwedischen Königsbanner, das über uns allen weht. Ihr habt mit Euren bestimmten Wunsch ausgedrückt, daß die vornehmste Lebensfrage des Landes, und des Volkes sobald als möglich ihre Lösung finde, und Ihr habt Euch bereit erklärt, die Burden zu übernehmen und die Opfer zu bringen, die damit verbunden sind. Nichts kann einem König teurer sein, als aus dem Munde seines Volkes seinen Willen zu vernahmen, ihm bei der Ausübung seiner oft schweren königlichen Pflicht eine treue Unterstützung gewähren zu wollen. Kein König, der vor mir die schwedische Krone trug, hat in so hohem Maße wie ich den Vorzug gehabt, an diesem Platz mit den breiteren Volksschichten von Angesicht zu Angesicht zu stehen und ihre Stimmen zu hören. Von den Forderungen für die

Schlagfertigkeit u. Kriegsbereitschaft der Feldarmee, die unerschütterlich von den Sachverständigen innerhalb meiner Armee aufgestellt werden, gehe ich nicht ab. Ihr wißt alle, daß dies eine erweiterte Dienstzeit für die Wehrpflichtigen bedeutet, auch in bezug auf die Notwendigkeit der Winterausbildung. Um ihre großen Aufgaben lösen zu können, muß ferner meine Marine nicht allein stark erhalten, sondern auch in bedeutendem Maße vergrößert werden. Laßt uns in Gemeinschaft für die Wehrmacht des Reiches arbeiten, dann wird es auch gelingen, die für das Reich so wichtigen und entscheidenden Fragen zu einem glücklichen Resultat zu führen. In Uebereinstimmung mit meiner Pflicht als Euer König will ich versuchen, Euch den Weg zu zeigen, um unser gemeinsames Ziel zu erreichen. Möchtet Ihr auch zukünftig mir folgen und mich stützen.

In Erwiderung auf diese Worte des Königs wurde die Nationalhymne und stürmische Hurra-Rufe ausgebracht. Darauf zogen alle Bauern in das Schloß ein, wo sie in den Prunkgemächern vor dem Königspaar, das von den Prinzen und den Prinzessinnen des königlichen Hauses umgeben war, vorüberzogen.

Nach dem Empfang beim König richtete der Sprecher Gutsbeizher Traeff im Namen der je zehn Repräsentanten jeder Provinz an den Ministerpräsidenten eine Ansprache: Wir wollen, daß unser Land frei und unabhängig bleibt. Unsere gegenwärtigen Verteidigungsmittel sehen wir nicht als genügend an.

Der Ministerpräsident antwortete:

Wir hoffen, daß durch die Regierungsvorlage unsere Verteidigungskraft so stark sein wird, daß wir uns mit Aussicht auf Erfolg verteidigen können gegen jedermann, der unseren Frieden stören will.

Für den Abend sind zahlreiche Feste in Aussicht genommen, und die Bevölkerung der Hauptstadt bereitet den ländlichen Gästen den herzlichsten Empfang. Indessen haben die sozialdemokratische Partei und eine Anzahl radikaler Vereinigungen Gegenveranstaltungen in Stockholm und anderen Städten angekündigt, um gegen eine Vermehrung der Rüstungsausgaben, die sie als ebenso unnütz bezeichnen wie die Verlängerung des Seeresdienstes, Protest einzulegen. Im königlichen Schloß findet heute Abend ein Festmahl statt, zu dem 2300 von

den Empfangskomitees ausgewählte Teilnehmer des großen Zuges geladen sind.

Der Zug der Bauern machte einen großartigen, unvergesslichen Eindruck. Die Rede des Königs wurde vom Kronprinzen und dem Herzog von Westgotland auch außerhalb des Schloßes den Bauern vorgelesen, die im inneren Hof keinen Platz gefunden hatten. Alle in Stockholm und seiner Umgebung stehenden Regimenter gewährten den Bauern in ihren Kasernen Quartier. Die Offiziersaspiranten der Kriegsschule von Karlsberg haben den Bauern ihre Schlafräume zur Verfügung gestellt und kampieren selbst in Zelten. Im ganzen haben sich 31.300 Bauern am Zuge beteiligt. Ueber 40.000 Bauern, die nicht teilnehmen konnten, haben ihre Zustimmung kundgegeben. Als wichtigste Stelle in den an den König und den Ministerpräsidenten gerichteten Reden wird die Erklärung betrachtet, daß die Bauern bereit seien, die erforderlichen Opfer zu bringen, aber auch forderten, daß die ganze wichtige Verteidigungsfrage schon in diesem Jahre gelöst werde.

Großfeuer in einem indischen Bazar.

8 Personen verbrannt.

Bombay, 6. Februar. In einer in einem Bazar befindlichen Vადerei brach Großfeuer aus. Von den in den oberen Stockwerken des Gebäudes sich aufhaltenden Personen (etwa 100) gelang es nur wenigen, über die brennende Treppe zu entkommen. Die meisten retteten sich durch einen Sprung aus dem fünften Stockwerk auf das gegenüberliegende Haus. Acht Personen sind verbrannt.



Ich sage es Ihnen immer wieder: Sie müssen genau auf das geschlossene Paket mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp achten. Nur dann erhalten Sie echten Kathreiners Malzkaffee. Seien Sie vorsichtig: Es gibt täuschend ähnliche Packungen.

Wie soll man Maggi's Suppen kochen?

Ganz einfach nach der jedem Würfel aufgedruckten Kochanweisung. Sie ist aber für die verschiedenen Sorten naturgemäß nicht die gleiche. Wenn genau nach ihr verfahren wird, werden Sie und Ihre Gäste an dem feinen Geschmack von Maggi's Suppen stets Ihre Freude haben.

Verkauf einer Zigarrenfabrik.

Im freiwilligen Auftrage des Verwalters im Kontorje Carl Wellensiek & Co. zu Ennigloh Herrn W. Rautenberg zu Bünde i. W., werde ich am Dienstag, den 10. Februar

nachmittags 4 Uhr

die zur Masse gehörige, in Riemsloh gelegene, vor etwa 15 Jahren erbaute Zigarrenfabrik, in der ca. 50 Arbeiter beschäftigt werden können, mit 42 ar 96 qm Grundbesitz, im Belleschen Gasthause in Riemsloh öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Gebäude hat einen jährlichen Nutzungswert von 504 M., ist äußerst dauerhaft gebaut, ganz unterkellert, und eignet sich wegen seiner günstigen Lage auch zu einer Fleischwarenfabrik, für einen Getreidehändler usw.

Der noch in der Fabrik wohnende Werkmeister würde in kurzer Zeit wieder wenigstens 25 Arbeiter bekommen können.

Eine Festigung kann jederzeit erfolgen.

Riemsloh, den 31. Januar 1914.

Carl Rosendahl, Königl. Auktionator.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver

„Alraum“

erhält man nach halbhündigem Kochen, ohne Mühe und Arbeit blühend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und ersetzt vollkommen die Wasenbleiche.

Zu haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458

Preis per 1/2 Pfund-Paket 25 Bfg.

H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Stadt. subv. unter Staatsaufsicht stehende

Höhere

Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren. 1912/13 26 Einjährige.

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-30 Jahren.

Schul- und Pensionsräume in imposanten Neubauten.

Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.

Ausführl. Prospekte versendet Direktor A. Harr.

Neuaufnahme

20. April 1914.

Am Dienstag 10. Februar 1914, findet bei uns die Ziehung auf

Mk. 5000 000 4% Schuldverschreibungen der Staatlichen Creditanstalt des Herzogtums Oldenburg

reichsmündelsicher

zum Kurse von

96.80 %

statt. Anmeldungen nehmen wir kostenfrei entgegen.

Herforder Bank,

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Thüringisches

Technikum Ilmenau

Elektro- und Maschinen-

ingenieure, Techniker,

Werkmeister. Prospekt

Dir. Prof. Schmidt

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch Forderungen an die städtische Verwaltung haben, werden hierdurch ersucht, ihre Rechnungen baldigst einzureichen. Da vermieden werden muß, daß in den Kassenrechnungen Beträge aus Vorjahren in Ausgabe erscheinen, so sind die Rechnungen für später auszuführende Lieferungen und Arbeiten bis längstens zum Schluß des Rechnungsjahres (31. März) einzufenden, wobei wir bemerken, daß für die Folge solche Unternehmer nicht wieder mit städtischen Arbeiten und Lieferungen bedacht werden sollen, welche mit Einreichung ihrer Rechnung säumig sind.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß zu Rechnungsformularen nur ganze Bogen (ein ganzes Blatt) zu verwenden sind. Die Formulare sind in den hiesigen Buchdruckereien zu haben.

Herford, den 23. Januar 1914.

Der Magistrat.

Gegen Drüsen, Scropheln,

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmäßige Kur mit meinem

Lahusen's „Jodella“ Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à M. 2,30 u. 2,60 mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten Apotheker Wihl. Lahusen in Bremen. Zu haben in Herford: Auktadter, Nensadter und Adler-Apotheke und allen Apotheken der Umgegend.

Thüringisches

Technikum Ilmenau

Elektro- und Maschinen-

ingenieure, Techniker,

Werkmeister. Prospekt

Dir. Prof. Schmidt

Thüringisches

Technikum Ilmenau

Elektro- und Maschinen-

ingenieure, Techniker,

Werkmeister. Prospekt

Dir. Prof. Schmidt

Arzte

bezeichnen als vor-

treffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-

Caramellen

mit den „Männern“

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

gegen Husten

Louis Ranzow
Alter Markt 7.

Montag, Dienstag, Mittwoch:

Grosser Reste-Verkauf.
Die angesammelten Reste werden zu enorm billigen Preisen verkauft.

Fortschrittliche Volkspartei.

Sonntag, den 8. Februar, nachm. 3½ Uhr, im großen Saale des Schützenhofes zu Herford:

Große öffentliche Volksversammlung.

Thema: Liberalismus und Konservatismus.
(Unsere Antwort an die Konservativen).

Redner:

Reichs- und Landtagsabgeordneter **Dr. Wiemer-Berlin**
Rechtsanwalt **Dr. Holländer-Berlin**
Landtagsabgeordneter **Pfarrer a. D. Traub-Dortmund**
Reichstagsabgeordneter **Hofbesitzer Krömer-Bückeburg.**

Mitbürger und Mitbürgerinnen in Stadt und Land!

Erscheint in Massen zu dieser Versammlung. Wir wollen gegenüber den Verdrehungen und Verdächtigungen der Konservativen über die Ziele des Liberalismus in Preußen und im Reich die Wahrheit zu ihrem Rechte kommen lassen. Dabei leitet uns nur der eine Wunsch: Des Vaterlandes und des Reiches Wohlergehen.

Männer und Frauen!

Um dieses Zweckes willen müßt Ihr die Versammlung zu einer großartigen Kundgebung gestalten. Kommt selbst und bringt andere mit.

Der Vorstand des Vereins Waldeck.

Eintritt frei!

Anfang pünktlich 3½ Uhr.

Freie Aussprache.

Brinkmann's Restaurant.
Großes
Münchener Kind'l-Fest
Sonntag, den 8. Februar
und folgende Tage.
Reiche Saaldekoration, ausgeführt von der Firma
A. Stüssel, Hoflieferant, Herford.
Münchener Bierkeller
mit eigener Kapelle, verstärktes Ball-
Orchester.
Humor u. Bedienung nach Münchener Art.
Anfang Sonntag nachmittag 4 Uhr,
wochentags 8½ Uhr abends.

Stadttheater - Restaurant.
Sonabend abend ab 8½ Uhr
aus Anlass des Maskenballes
Künstler-Konzert.
Eintritt für das Restaurant 50 Pfg. Inhaber von Fest-
karten frei!
Sonntag nachmittag ab 5 Uhr:
Künstler-Konzert.

Restaurant Sieker
Mindenerstrasse.
Sonntag, 8. Februar, nachm. v. 3½ Uhr an
Großes Bodkierfest
Frei-Konzert.
Musik: C. Dängel.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.
Sonabend, den 7. Februar 1914
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.
Alt Heidelberg.
Schauspiel von Wilhelm Meyer-Förster.
Anfang 7½ Uhr Ende 10¼ Uhr
Sonntag, den 8. Februar 1914
Dauer-Abonnement 77. Novität
Novität
Zum 1. Male
Puppchen
Gesangsposse in 3 Akten von Kurt Kraatz und Jean Kren
Gesangstexte von Alfred Schöndorf. Musik von Jean Gilbert
Anfang 7 Uhr Ende gegen 10 Uhr
Montag, den 9. Februar 1914
Dauer-Abonnement 78 Montag-Abonnement 20
Zum 1. Male
Halbmond und Kreuz
Drama in 3 Akten von Ottokar Noltesch
Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr
Dienstag, den 10. Februar 1914
Dauer-Abonnement 79 Dienstag-Abonnement 20
Der Hüttenbesitzer
(Le Maître de Forges)
Schauspiel in 4 Aufzügen von Georg Ohnet
Anfang 7½ Uhr Ende 10 Uhr
Mittwoch, den 11. Februar 1914
Ausser Abonnement
Ensemble-Gastspiel
(in deutscher Sprache) von den skandinavischen
Strindberg-Darstellern.
Agnes Symra Gunnar Berg
Norwegisches Nationaltheater Königl. Theater Stockholm
Kristiania

Der Hüttenbesitzer
(Le Maître de Forges)
Schauspiel in 4 Aufzügen von Georg Ohnet
Anfang 7½ Uhr Ende 10 Uhr
Mittwoch, den 11. Februar 1914
Ausser Abonnement

Ensemble-Gastspiel
(in deutscher Sprache) von den skandinavischen
Strindberg-Darstellern.
Agnes Symra Gunnar Berg
Norwegisches Nationaltheater Königl. Theater Stockholm
Kristiania

Totentanz
Komödie von August Strindberg.
Kleine Gastspielreise
Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 Uhr
Donnerstag, den 12. Februar 1914
Dauer-Abonnement 80 Donnerstag-Abonnement 20
Zum letzten Male
Die Quitzows
Historisches Schauspiel von Ernst von Wildenbruch.
Anfang 7½ Uhr Ende gegen 10¼ Uhr.

Evangel. Bund.
Zweigverein Herford.
Luther-Gedächtnisfeier
Sonntag, den 8. Febr., abends 8 Uhr,
im Ev. Vereinshaus.
Vortrag des Herrn Pfarrer Wiener-Bielefeld:
„Evangel. Bund u. evangelische Gemeinde“.
Begrüßungswort: Herr Pfarrer Richter.
Musikalische Vorträge des Altstädter Chores unter Leitung
des Herrn Schachtel.
Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige frei, für die
Mitglieder des angeschlossenen Christ.-vaterländ. Männervereins
10 Pfg., für Nichtmitglieder 20 Pfg.
Alle Evangelischen in Stadt und Land sind herzlich einge-
laden.
Der Vorstand.

Central-Automat.
Jeden Abend:
Konzert
des Damen-Orchesters „Undine“

Auf nach Collbrunn Rennfor.
Jeden Sonntag:
TANZ.
Streitmusik.
Herzliche Bitte!
Während der kalten Jahreszeit erfolgt auf unserem
Büro recht oft Nachfrage nach Kleidungsstücken, insbe-
sondere nach Fußbekleidung.
Wir bitten deshalb hiermit alle diejenigen Familien
und Personen, die abgelegte bzw. überzählige Kleidungs-
stücke besitzen, diese uns zu überlassen. Etwa in Frage
kommende Stücke bitten wir im Rathaus 1, Zimmer Nr.
3 (Elisabethstraße) abzugeben. Wir sind auch gern be-
reit, die Sachen abholen zu lassen.
Herford, den 15. Januar 1914.
Die städtische Armenverwaltung.

Obst- u. Gartenbau-Verein, Herford.
General-Versammlung
Sonabend, 7. Februar, abends 8 Uhr im Ev. Vereinshaus.
Tagesordnung:
1. Eingänge.
2. Satzungsänderungen (für jedes Mitglied sehr wichtig).
3. Gemeinschaftlicher Samenbezug.
4. Vortrag des Herrn Seminarlehrer Goldblume über die
Bodenbakterien und ihre Bedeutung für den Obst- und
Gartenbau.
5. Referat über den „Praktischen Ratgeber“ und über den
„Ernter Führer“.
6. Verlosung.
7. Verschiedenes.
Nichtmitglieder herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Stadtparkasse zu Herford
(Mündelsicher)
Wilhelmsschulplatz 2.
Annahme von Spareinlagen zu
3¾ %
Zinsen. Beträge von M. 5000 an werden je nach
Vereinbarung mit 4½ % verzinst.
Tägliche Verzinsung.
Kontocorrent-, Scheck- und Ueberweisungsverkehr
Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheckkonto
Nr. 5353 Hannover. — Fernruf Nr. 755.
Kassenzinsen: 8½ — 12½ Uhr vormittags
u. 3 — 5 Uhr nachmittags.
Sonabends nachmittags geschlossen.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Sonabend, den 7. d. M. wird von
abends 8 Uhr ab, die Wasserhauptrohrleitung
in hiesiger Stadt gespült.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 82.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.65 u. Beleggeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof
(monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger
und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford,
Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 32

Herford, Sonnabend, den 7. Februar

1914

Politische Wochenschau.

Der Gesamt-Rücktritt eines Kabinetts kommt in Deutschland selten vor. In Preußen nicht wieder seit dem Zusammenbrüche der neuen Aera, in Bayern einmal am 5. Februar 1912, als das Ministerium v. Podewils dem vom Grafen Hertling gebildeten Platz machte. Nun haben wir einen Fall im Elsaß erlebt. Aber die maßgebende Stelle in Berlin will nichts von solchen Geflogenheiten des parlamentarischen Systems wissen. Während die Herren Jörn v. Bulach, Mandel, auch wohl Petri gehen durften, wurde Köhler überhaupt behalten, und Graf Wedel soll erst dann entbunden werden, wenn er die neuen Männer in ihre Geschäftszweige eingewiesen hat.

Diese Entscheidung hat den doppelten Vorteil, daß sie eine größere Stetigkeit des Dienstbetriebes gewährleistet, und mehr noch, daß sie Befürchtungen vor einem allzu schroffen Kurswechsel zu beschwichtigen geeignet erscheint. Dem steht nun freilich der Nachteil gegenüber, daß die Krisis um Monate verlängert wird; und die Unbefangenheit und Leistungsfähigkeit eines Beamten muß auch unter dem Gedanken leiden, daß der Nachfolger schon hinter der Tür steht. Die mehreren Monate, die Graf Wedel noch seine Geschäfte fortführt, werden nun wohl ziemlich mit dem Frage- und Antwortspiele nach der Person seines Nachfolgers ausgefüllt werden. Herr v. Rheinbaben scheint gegenwärtig Favorit der Rennwetten um das wichtige Amt zu sein. Aber man darf schließlich wohl selbst einmal eine Wette vorschlagen, und zwar von 10:1, daß nämlich schließlich ein ganz anderer herauskommt als der, auf den geraten war.

Wirken doch auch die beiden neuen Männer Graf Roedern und Frhr. v. Stein überraschend und erhellend manche Hoffnungen! Während die linksliberale Presse den vorzüglichen Eigenschaften des Grafen v. Roedern volle Gerechtigkeit zukommen läßt, haben die Organe des Preußenbundes und diesem nahestehende Kreise bereits herausgebracht, daß es keiner nach ihrem Herzen sei. Ob schon sie der „starken Männer“ jeht so viele auf Lager haben, daß man die Straßen mit ihnen pflastern könnte, ist an niemanden der ihrigen bei den Stellenbesetzungen auch nur gedacht; und das Scherbenbrot am großen Polsterabend scheint auf solange Jahre hinausgeschoben, bis — ja, bis man sich in Januschaun und dem anderen Deutschland daran gewöhnt hat, daß auch das Elsaß ein Rechtsstaat geworden ist.

Die „Militärpartei“ hatte die Genugtuung, daß sie ihre Zugeständnisse erst nach den Zivilisten zu machen brauchte. Nachdem Jörn v. Bulach und Mandel von der Bildfläche verschwunden waren, kamen v. Reuter und v. Forstner erst zwei Tage später daran, zugleich mit noch einem zivilistischen Opfer, dem Kreisdirektor Wahl. So wird denn auch Deimling wohl den Grafen edel noch wenigstens eine zeitlang überleben dürfen — und dann hat hoffentlich Zabern für immer Ruhe! Ein saures Stiefelwerk ist's geworden, den so vielfach verschlungenen Knoten zu entwirren, der in der ersten Woche so einfach zu lösen gewesen wäre.

Ein Glück, daß wir nicht auch im internationalen Verkehr uns eine ähnliche Last aufgebürdet haben, indem wir uns auf verpöndte Abkommen über Rüstungsbeschränkungen mit England oder gar noch anderen Mächten einließen! Nach den Erklärungen von Grey, v. Jagow und v. Tirpitz ist ja wohl dieser Spuk jezt gründlich gebannt und verschlungenen Knoten zu entwirren, der in der ersten Woche so einfach zu lösen gewesen wäre.

Auch liegen ja zwischen uns und den Engländern tatsächlich keine erheblichen Interessensgegenstände oder gar aktuelle schwebende Fragen vor. Im Oriente dagegen stehen die Zeichen nach wie vor keineswegs auf Sonnenschein. Die Petersburger Konferenzen der Rüstungsmächte Paschitsch und Venizelos, also unter der unmittelbaren Aufrichtlichkeit Russlands, geben sehr zu denken, und der Kommentar, den der König von Rumänien zu ihnen gegeben hat, besagt nur, daß dessen Regierung bei neuen Verwicklungen, die ausdrücklich als möglich anerkannt werden, nicht mit in der ersten Reihe zu stehen wünscht. In Albanien aber wird schon wieder scharf geschossen!

Trustbekämpfung.

Die Gefahr der Trusts wächst sich immer mehr zu einem internationalen Problem aus. Während wir vor 2 Jahrzehnten bei dem Wort „Trust“ noch verwundert und neugierig nach Amerika hinüber schauten, ist es uns heute schon ein guter alter Bekannter auf heimischem Boden geworden. Und wie alle modernen Ideen und Entwicklungen, der „Zeitgeist“ des Kapitalismus, mehr oder weniger gründlich die verschiedensten Nationen erfassen, so ist es auch der Fall mit den Tendenzen zur Trustbildung und dementsprechend mit der Sorge um ihre Bekämpfung.

Präsident Wilson ist in Amerika mit einer Energie, die Anerkennung verdient, dem Problem zu Leibe gegangen. Aber er macht nun auch die Erfahrung, daß die praktische Lösung die größten Schwierigkeiten bietet. Die wichtigste Waffe gegen die Trusts sind Änderungen im Zollsystem. Nur hinter hohen Schutzollmauern können die Trusts in die Höhe kommen, da sie wohl einen nationalen Markt monopolisieren, nicht aber ebenso gut die gesamte Konkurrenz des internationalen Marktes ausschalten können. Wilson hat sich denn auch nicht gescheut, den amerikanischen Zolltarif einer gründlichen Revision zu unterziehen, um dadurch den Prozessen gegen die Trusts, die gleichzeitig weitergeführt werden, den gehörigen materiellen Nachdruck zu geben.

Aber nun tauchen Schwierigkeiten auf. Die erste ist die amerikanische Presse. Ist doch auch diese in so weitgehendem Maße von den Trustmagnaten abhängig und teilweise selbst vertrustet, daß es schwer ist, dem Kampf gegen die Trusts die unentbehrliche — in einem so demokratischen Lande wie Amerika doppelt unentbehrliche! — Resonanz in der öffentlichen Meinung zu verschaffen. Und dazu kommt, daß diese mehr oder weniger trustfreundliche Presse gerade jezt zur Zeit einer schlechten Geschäftslage auf dem Weltmarkt eine höchst brauchbare Waffe in die Hand bekommen hat: sie jezt einfach alle Nachteile dieser natürlich auch in Amerika spürbaren Wirtschaftskrise auf das Konto der Trustbekämpfung und löst damit eine bedenkliche Mißstimmung gegen den trustfeindlichen Präsidenten aus. Eine Situation, die in vielem an unsere Caprivizeit gemahnt. Fielen doch auch die Caprivischen Zollermäßigungen mit einem unerwartet rapiden Sturz der Getreidepreise auf dem Weltmarkt zusammen, und der Kanzler der Handelsverträge bekam dann die ganze Schwere dieser Naturwirkung auf seine schwachen Schultern geworfen. Noch heute ist es in agrarischen Kreisen ein unerschütterliches Dogma, daß Caprivi damals die Getreidepreise — in der ganzen Welt! — so ruiniös heruntergebracht habe. Wilson wird sehr vorsichtig operieren müssen, wenn er in der jeztigen schwierigen Situation seine Zollpolitik nicht einem ähnlichen verhängnisvollen Fiasco aussetzen will. So ist auch wohl seine kürzlich abgegebene Erklärung zu verstehen. Daß er den Geschäftsleuten des Landes die endliche Befolgung der Gesetze zutraue und daß die Regierung nichts unternehmen wolle, was das Geschäft des Landes schädige.

Von mancher interessierten Seite wurde diese Erklärung geradezu als eine Bremse in der Anti-trustpolitik aufgefaßt. Daß sie das aber doch nicht ist, beweist die bald danach erfolgte Trustbotschaft, die Fortführung der Trustprozesse und endlich die Entsendung des Spezial Agent of the Department of Commerce Forquison nach Europa zum Studium der dortigen Trustverhältnisse. Offenbar will also Wilson sich über die schwierigen Zeiten hinweghelfen, so gut oder schlecht es geht, inzwischen aber die Lösung des Problems sozusagen wissenschaftlich gründlich weiter vorbereiten.

Für uns Deutsche aber bekommt die Sache gerade durch die Entsendung des genannten Forquison noch eine besonders interessante Seite. Er hat im Januar in Berlin über den Internationalismus der Großindustrie gesprochen und in merkwürdigem Zusammentreffen damit fanden die Hausunternehmungen in Dresden statt, die auf Material gegen den amerikanischen Tabaktrust fahndeten. Man sieht schon hieraus, wie tatsächlich die Trustbewegung auch über alle Zollmauern hinweg zur Eroberung des Weltmarktes ausholt. Und so wird nichts anderes übrig bleiben, als daß auch in den Trustfragen auf internationale Verständigung hingearbeitet wird.

Neue Lohnordnung für Eisenbahnarbeiter.

Eine neue Lohnordnung der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft tritt einheitlich für den gesamten Staatsbahnbereich zum 1. April 1914 in Kraft. Der Entwurf ist in dem soeben dem Landtag vorgelegten Bericht über die Ergebnisse des Betriebes im Jahre 1912 zum Abdruck gelangt und hier durch eine Denkschrift eingehend erläutert. Sehr eingehend trifft die Lohnordnung Bestimmungen über die Berechnung des Lohnes in den zahlreichen Einzelfällen, die sich in der Praxis für die Lohnbehandlung ergeben. Die äußerste Gestaltung der neuen Lohnordnung kennzeichnet sich, wie der vorliegende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Geh. Regierungsrat Dr. Stapff in der „Ztg. des Vereins der Deutschen Eisenbahnverwaltungen“ hervorhebt, durch die Zusammengehörigkeit von Lohnordnung und Lohnzettel. Die Lohnordnung wie die „Gemeinsamen Bestimmungen für die Arbeiter aller Dienstzweige“ vom Minister der öffentlichen Arbeiten herausgegeben, enthält die allgemein gültigen, jezt auch alle Einzelheiten erfassenden Grundsätze für Lohnfestsetzung, Lohnberechnung, Lohnabrechnung u. Lohnzahlung. Die Lohnzettel dagegen, von den Eisenbahndirektionen für jede Dienststelle ihres Bezirks nach den Grundsätzen der Lohnordnung und dem in der Lohnordnung vorgeschriebenen Muster aufgestellt, gibt ein vollständiges Verzeichnis der Lohnsätze, und zwar zunächst die Grundlohnsätze für alle der Dienststellen unterstellten Arbeiter. Die Grundlohnsätze sind eingeordnet in die für die verschiedenen Arbeiterklassen vorgesehenen Lohnstufen. Besondere Lohnstufen sind gebildet z. B. für die Handwerker und die handwerksmäßig ausgebildeten Arbeiter in den Haupt- und Nebenwerkstätten, für die Handwerker im Betriebe und bei der Bahnunterhaltung, für die Ausbesserer, für das große Heer der übrigen ungelerten Arbeiter im Betrieb, Bahnunterhaltung und innerem Dienst. Das nachfolgende Verzeichnis der Stellenzulagen sätze, wiederum getrennt nach den verschiedenen Lohnstufen, sowie eine Zusammenstellung der einmaligen Lohnzulagen für besondere Tätigkeiten meist vorübergehender Art ergänzen das Verzeichnis der Grundlohnsätze. Alle Lohnsätze stehen in einem strengen Abhängigkeitsverhältnis zur Lohnordnung, da sie nach deren Grundsätzen aufzustellen sind; in ihrem engeren Geltungsbereich verwirklichen sie gewissermaßen die Grundsätze der Lohnordnung.

Der Grundsatz der Abstufung der Löhne nach dem Beschäftigungsalter hatte bei der oben erwähnten Sonderentwicklung des Lohnwesens eine sehr verschiedenartige Ausgestaltung in den Bezirken der einzelnen Eisenbahndirektionen erfahren. So gar hinsichtlich des Zeitpunktes zu dem das Aufsteigen im Lohn beginnt, fehlte es an Einheitlichkeit. Die Lohnordnung räumt mit diesen Verschiedenheiten vollständig auf und trifft genaue Bestimmungen über das Lohnstufenalter, das künftig allgemein vom Eintritt des Arbeiters bei der Staatsbahnverwaltung, frühestens jedoch von der Vollendung des 18. Lebensjahres rechnet, über die Möglichkeiten, das Lohnstufenalter durch Anrechnung gewisser, vor dem Eintritt des Arbeiters liegender Zeiten (z. B. der Militärdienstzeit) zu verbessern, über die Anzahl der Aufstufungsstufen, die Zeiten, innerhalb derer der Endlohn erreichbar ist usw. Die letzteren sind für die Handwerker auf 20, für die handwerksmäßig ausgebildeten Arbeiter auf 15, für alle übrigen Arbeiter auf 12 Beschäftigungsjahre festgesetzt. Bei einigen Arbeiterklassen werden hier allerdings für die Uebergangszeit noch Verschiedenheiten bestehen bleiben müssen, für deren allmähliche Beseitigung nach Maßgabe des örtlichen Bedürfnisses jedoch Vororge getroffen ist.

Der von der Lohnordnung unverändert übernommene Grundsatz der Bemessung der Löhne nach den örtlichen Lebensverhältnissen bedingt eine Verschiedenheit in der Lohnhöhe dann, wenn die örtlichen Lebensverhältnisse nicht gleichartig sind. Es bedarf nur des Hinweises, daß die letzteren im Osten und im Westen der preussischen Monarchie, in Stadt und Land, in industriereichen und in industriearmen Gegenden usw. erheblich voneinander abweichen. Also werden auch die Löhne für die einzelnen Dienststellen, obwohl alle gleichmäßig nach dem Lohnstufenalter gestaffelt, mehr oder weniger große Verschiedenheiten zeigen.

Die Stellenzulage tritt zum Grundlohn dann hinzu, wenn der Arbeiter in einer mit Stellenzulage bedachten Tätigkeit beschäftigt wird. Die Stellenzulage ist das Entgelt für die von ihm in dieser Tätigkeit beanspruchte besondere, höher zu bewertende Leistung.

Die preussische Verwaltungsreform und die Volksschule.

Eine folgenreiche rechtliche Aenderung auf dem Gebiete des Schulwesens bringt der dem preussischen Herrenhause zugegangene „Entwurf einer Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz“. Nach § 18 der Vorlage sollen die Regierungsabteilungen für Kirchen- und Schulwesen aufgehoben und die Geschäfte der gesamten Regierung, soweit nicht durch Gesetz und königliche Verordnung abweichende Vorschriften getroffen sind, von den Regierungspräsidenten mit den der Regierung zustehenden Befugnissen verwaltet werden. Zwar bedarf der Regierungspräsident bei manchen Maßnahmen auf dem Gebiete des Schulwesens, in Angelegenheiten der Lehrerschaft, soweit sie die Disziplin, Anstellung, Versetzung und Pensionierung betreffen, bei Bestätigung und Ausschließung von Mitgliedern, der Verwaltungsorgane, bei Angelegenheiten der Lehrpläne, Lehrmittel, Lehrmethoden und der konfessionellen Verhältnisse der beschließenden Mitwirkung der Regierungsorgane. Aber auch hier kann er „auf seine Verantwortung“ anordnen, daß nach seiner Ansicht verfahren wird. Auch ohne diese weitgehenden Befugnisse des ersten politischen Beamten im Regierungsbezirk würde die Aufhebung der Schulabteilungen die Lage der Volks- und Mittelschule — die höheren Schulen unterstehen den Provinzialhochschulen — grundtätig verändern. Die Schulverwaltung wird damit in die allgemeine Landesverwaltung genau so einbezogen, wie es mit der Bau-, der Armen-, Gewerbe- und Verkehrsverwaltung schon immer der Fall war und jezt auch mit der Steuer- und Forstverwaltung geschehen soll. Es versteht sich von selbst, daß diese Einbeziehung dann auch in der Kreisfinanz stattfinden muß, d. h. daß der Kreisschulinspektor dem Landrat ebenso untersteht wie die sonstigen staatlichen Kreisbeamten, und in dessen Auftrag keine Funktionen ausübt. Die Selbstständigkeit der Schulverwaltung hört damit auf.

Eine solche Maßnahme muß für die weitere Entwicklung des Schulwesens verhängnisvoll werden. Es genügt nicht, daß dem Regierungspräsidenten bei seinen Entscheidungen auf dem Gebiete des Schulwesens gewisse Schranken dadurch gezogen werden, daß er auf die beschließende Mitwirkung der betreffenden Regierungsorgane in manchen Fällen angewiesen ist. Die Schule braucht eine eigene, von oben bis unten einheitlich aufgebaute und durchgeführte staatliche Verwaltung. Es kann nicht von Vorteil sein, daß zwischen die oberste Stelle der Unterrichtsverwaltung, das Kultusministerium, und die unterste Stelle, die Schule, zwei mittlere Verwaltungsinstanzen aus einem andern Ressort eingeführt werden. Die Einheit des ganzen Ressorts ist damit in Frage gestellt.

Hoffentlich finden diese Bestimmungen der Vorlage im Abgeordnetenhaus keine Annahme. Erst zum Teil aus einer überlebten kirchlichen Bevormundung befreit, würde die Schule bei unveränderter Annahme dieser Bestimmungen in ein neues, nicht weniger nachteiliges Bevormundungsverhältnis hineinkommen, das neben andern auch die politische Freiheit und Unabhängigkeit des Lehrstandes aufs schwerste bedroht. Alles, was für die Aufhebung der Schulabteilungen in der Begründung der Vorlage gesagt wird, ist technischer Natur und kann auch dann erreicht werden, wenn die Schulverwaltung dieselbe Selbstständigkeit wie die Verwaltung der Rechtspflege und die Militärverwaltung erhält. Nur eine freie Schule kann dem Staate große Dienste leisten. Halb oder ganz unter fremde Verwaltung gestellt, ist sie dagegen in ihren besten Kräften lahmgelegt.

Verantwortlich für Politisches und Neueste Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich K. Maasch; für Inserate: G. Bese; sämtlich in Herford.

Unsere heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Neue Kleiderstoffe u. Seide Frühjahr 1914

Durch gemeinsamen Einkauf mit unseren verwandten Firmen erzielen wir durch unseren Massen-Konsum die grössten Vorteile, welche in unseren Angeboten stets in Erscheinung treten.

Moderne einfarbige Stoffe

Crepe	145
reinswollene Qualität, 105 cm breit . . . per Meter	
Crepe vorzügl. Qualität	195
105 cm breit, in gross. Farbsortiment. . . per Meter	
Crepon neue Webart	245
in vielen Farben, 105 cm breit . . . per Meter	
Crepe neigeux	285
in aparten Farbtönen per Meter	
Crepeline	335
110 cm breit, bewährte Qualität . . . per Meter	

Unsere bekannten		
Schul-Cheviots		
105—110 cm breit		
Marke I 95, per Mtr.	Marke II 145 per Mtr.	Marke III 195 per Mtr.

Für die Konfirmation

Schwarze Kleiderstoffe

neue Webarten, in nur prima Qualitäten		
per Mtr.	125	165 245

Weisse Kleiderstoffe

in Serge, Diagonal, Wolltaffet und Crepe		
per Mtr.	145	195 265

Neue Kostümrockstoffe

110—130 cm breite Schotten und schwarz-weiss karierte Stoffe		
	195	275 390

Moderne Blumenflanelle

Blumenflanel	95,
Halbwolle, hübsche Streifen	
Blusenstoffe	135
Crepe, Popeline und andere Webarten	
Blusen-Côtele	195
in aparten Farben	
Blusen-Crepe	245
mit aparten Effekten	
Blusen-Cristalline	335
schicke Streifen	

Grosse Quantitäten		
Knaben-Cheviots		
130—140 cm breit prima Qualitäten		
per Meter	245	290 390

Neuheiten in Kostümstoffen

130 cm breite farbige Côteles, Diagonals und Stoffen engl. Art per Mtr.	185	290	390	490
---	-----	-----	-----	-----

Neue uni Kostümstoffe

130—140 cm breit, Kammgarn, Côtele und Bienenkorb-Gewebe per Meter	290	390	490
--	-----	-----	-----

Neuheiten in halb- u. reinseidenen Stoffen

Seiden-Crepons	390
100 cm breit, moderne Farben	
Baumrinde	490
die neue Webart in vielen Farben	
Creponette	590
100 cm breit, in aparten Frühjahrs-Farben	
Eolienne-Moiré	875
110 cm breit, in grosser Farben-Auswahl	

Original Pariser Neuheiten		
in eleganten Webarten, für feine Toiletten		
per Meter	6.90	8.50 10.50

Unsere Spezial-Marken

Uni Seide

Paillette Syrene	165
in ca. 30 Farben	
Messaline Fortuna	245
elegante reiche Qual.	
Messaline brillant	335
vorzügl. Qualität, im grossen Sortiment	
Duchesse-musseline	390
für feine Gesellschafts-toiletten, in den apartesten Farbtönen	

Neuheiten in gemusterten Seiden

Schotten	195
die grosse Mode, in den apartesten Stellungen, per Meter 3.90, 2.90,	
Bajadère	275
die neuesten Mode-Schöpfungen per Meter 4.90, 3.90,	
Blusen-Streifen	165
in Messaline, Surah und Taffet 3.50, 2.50,	
Schwarze Kleider-Seiden	185
bewährte Qualitäten 4.50, 3.50,	

Kaschmir-Seide	
100 cm breit	
elegante Kleider-Ware, in modernen Farben	690
per Meter	

S. Alsberg & Co., Bielefeld